

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur und Arbeitsmarkt 2022

**Peter Mayerhofer, Alexander Daminger,
Julia Bachtrögler-Unger, Peter Huber,
Philipp Piribauer**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold,
Sabine Ehn-Fragner, Maria Riegler,
Birgit Schuster, Michael Weingärtler

März 2023

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur und Arbeitsmarkt 2022

**Peter Mayerhofer, Alexander Daminger,
Julia Bachtrögler-Unger, Peter Huber, Philipp Piribauer**

März 2023

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Sabine Ehn-Fragner, Maria Riegler, Birgit Schuster, Michael Weingärtler

Der konjunkturelle Abschwung erfasste im 2. Halbjahr 2022 auch die Wiener Wirtschaft. Die noch günstige Entwicklung bis zum Sommer erlaubte im Gesamtjahr mit real +4,4% trotzdem das höchste regionale Wirtschaftswachstum im letzten Jahrzehnt. Gegenüber Österreich verblieb 2022 dennoch ein moderates Wachstumsminus, weil massive Basiseffekte im wieder erstarkenden Tourismus und Impulse aus der hier noch regen Export- und damit Industriekonjunktur das Konjunkturbild im dynamischen 1. Halbjahr dominierten, was Wien strukturell benachteiligte. Ein leichtes Wachstumsplus nach dem Sommer konnte dies nicht kompensieren. Anders als in Österreich gingen vom Wiener produzierenden Bereich im gesamten Jahresverlauf keine Wachstumsimpulse aus. Die Wiener Dynamik war damit 2022 allein durch den tertiären Sektor getrieben, was dem Wiener Arbeitsmarkt bei tendenziell höherer Arbeitsintensität in vielen Dienstleistungsbranchen entgegenkam. Die Beschäftigung nahm daher 2022 in Wien mit +3,4% rascher zu als in Österreich (+3,0%), die regionale Arbeitslosenquote sank mit 10,5% auf den niedrigsten Wert seit 2013. Im Jahr 2023 wird sich dies nicht fortsetzen: Die Wiener Wirtschaftsleistung dürfte nur noch um 0,6% (Österreich +0,2%) zulegen, was noch für einen Beschäftigungsanstieg von 0,9% (Österreich +0,7%) ausreichen sollte – zu wenig, um die Arbeitslosigkeit weiter zu reduzieren.

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur und Arbeitsmarkt 2022

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Übersichtsverzeichnis	III
Konjunkturtelegramm	V
1. Konjunkturentwicklung	1
1.1 Konjunkturelle Rahmenbedingungen für Wien	2
1.2 Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft 2022	11
2. Der Wiener Arbeitsmarkt im Jahr 2022	22
2.1 Beschäftigungsdynamik nach Erholung von der COVID-19-Krise im Jahresverlauf 2022 rückläufig	23
2.2 Demografische Entwicklung mit spürbaren Auswirkungen auf das Arbeitskräfteangebot	30
2.3 Arbeitslosigkeit sinkt unter Niveau vor der COVID-19-Krise	32
2.4 Offene Stellen steigen weiter an	34
3. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose	36
3.1 Nationales Umfeld: Die österreichische Wirtschaft wird sich erst im Jahresverlauf 2023 sukzessive erholen	37
3.2 Unternehmen sind in Wien etwas optimistischer als in Österreich	37
3.3 Prognoseergebnisse für Wien	38
Glossar	41
Literaturverzeichnis	44
Datenanhang	44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	1
Abbildung 1.2:	Internationale Konjunktorentwicklung und Marktwachstum Österreichs	3
Abbildung 1.3:	Konjunkturentwicklung in Österreich	4
Abbildung 1.4:	Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich	5
Abbildung 1.5:	Betroffenheit der Wiener Haushalte vom Preisauftrieb 2022	10
Abbildung 1.6:	WIFO-Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern	11
Abbildung 1.7:	Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich	14
Abbildung 1.8:	WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen	15
Abbildung 1.9:	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	16
Abbildung 1.10:	Entwicklung der Wiener Branchengruppen im Jahr 2022	18
Abbildung 1.11:	Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 2. Halbjahr 2022	19
Abbildung 2.1:	Übersicht Arbeitsmarkt	22
Abbildung 2.2:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig Beschäftigte	24
Abbildung 2.3:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Teilzeitbeschäftigung in Wien und Österreich, nach Geschlecht	29
Abbildung 2.4:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot	31
Abbildung 2.5:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen	33
Abbildung 3.1:	Übersicht zur Prognose für das Jahr 2023	36
Abbildung 3.2:	WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen	38
Abbildung 3.3:	Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich	39

Übersichtsverzeichnis

Übersicht 2.1:	Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen	25
Übersicht 3.1:	Konjunkturprognose	40

Bericht zur Wiener Wirtschaft

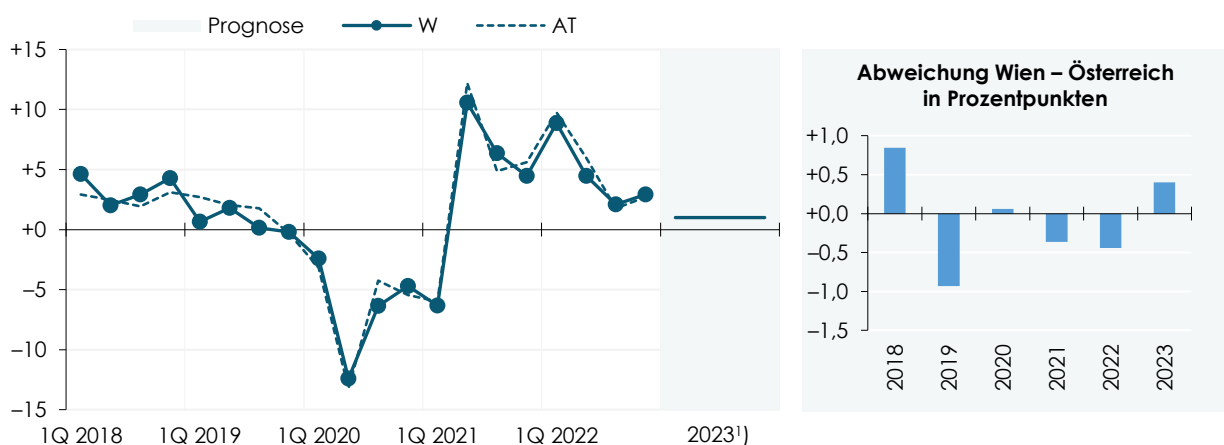
Konjunktur und Arbeitsmarkt 2022

Konjunkturtelegramm

- Der Abschwung der **Konjunktur** erfasste im 2. Halbjahr 2022 auch die Wiener Wirtschaft. Die noch günstige Entwicklung bis zum Sommer erlaubte im Gesamtjahr trotzdem ein reales Wachstum von +4,4% und damit die höchste Dynamik der letzten Dekade. Zur nationalen Entwicklung verblieb dennoch ein Wachstumsrückstand, weil im noch dynamischen 1. Halbjahr Basiseffekte im Tourismus und Impulse aus der Industriekonjunktur das Konjunkturbild bestimmten, was Wien strukturell benachteiligte.
- Das Wachstum in Wien im Gesamtjahr 2022 war allein durch den tertiären Sektor getragen, was dem regionalen **Arbeitsmarkt** entgegenkam: Die Beschäftigung nahm mit +3,4% stärker zu als in Österreich (+3,0%), die Arbeitslosenquote sank mit 10,5% auf den niedrigsten Wert seit 2013. Das Beschäftigungswachstum zeigte sich bei geschlechterspezifischer Betrachtung relativ ausgeglichen, die Kluft in der Teilzeitquote weiblicher und männlicher Arbeitskräfte nahm allerdings weiter zu.
- Die **Prognose** sieht das Wirtschaftswachstum in Wien im Jahr 2023 nur noch bei +0,6% (Österreich +0,2%). Das erwartete Beschäftigungswachstum liegt mit +0,9% leicht über dem österreichischen Durchschnitt. Die regionale Arbeitslosenquote sollte vor diesem Hintergrund bei 10,6% zu liegen kommen und damit rund 4 Prozentpunkte höher sein als in Österreich.

Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich

Bruttowertschöpfung real (zu Preisen 2015), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023. – ¹⁾ Prognosewerte nur auf Jahresbasis, Wert für Österreich: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2022.

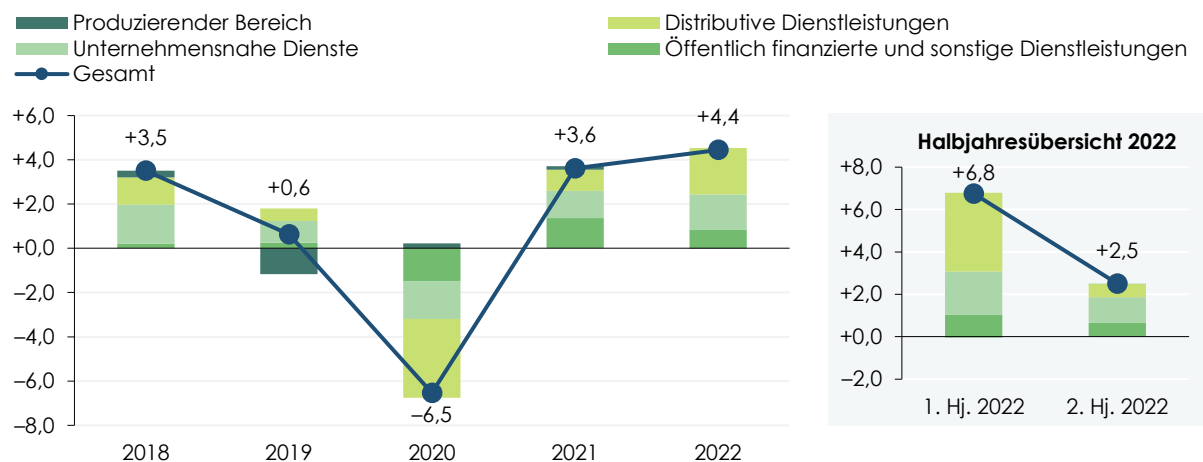
1. Konjunktorentwicklung

Auf den Punkt gebracht

- Die Weltkonjunktur startete, getrieben von Aufholeffekten aus den vorangegangenen Pandemie Jahren und einer hohen Sachgüternachfrage, kräftig in das Jahr 2022. Im weiteren Jahresverlauf führten mehrere dämpfende Faktoren allerdings zu einer starken konjunkturellen Abkühlung.
- Die nationale Wirtschaft blieb bis zum Sommer 2022 außerordentlich robust, gestützt durch Impulse aus Tourismus und Sachgüterindustrie. Mit zunehmender Abkühlung der Exportdynamik in der zweiten Jahreshälfte kam auch Österreichs wirtschaftliche Dynamik ins Stocken. Das Wirtschaftswachstum fiel im Gesamtjahr 2022 mit +4,7% (BIP real, vorläufig) im europäischen Vergleich trotzdem überdurchschnittlich hoch aus.
- Wiens Stadtwirtschaft folgte im Jahresverlauf 2022 einem ähnlichen Konjunkturmuster wie Österreich, mit Nachteilen in der ersten, aber Vorteilen in der zweiten Jahreshälfte. Die Stadtwirtschaft partizipierte auch strukturbedingt kaum an der Industriekonjunktur zu Jahresbeginn, während Größe und Ausrichtung des tertiären Sektors in der zweiten Jahreshälfte zu Wachstumsvorteilen führten.
- Im Gesamtjahr 2022 blieb das Wachstum der Bruttowertschöpfung in Wien mit real +4,4% im langfristigen Vergleich hoch, aber etwas schwächer als in Österreich. Fehlende Impulse aus dem produzierenden Bereich waren dafür allein verantwortlich.
- Die Wiener Dienstleistungsbereiche entwickelten sich dagegen überwiegend günstiger als in Österreich. Dabei erzielten im 1. Halbjahr auch aufgrund von Basiseffekten vorwiegend distributive Dienste hohe Zuwachsraten, während nach dem Sommer unternehmensbezogene Dienste verstärkt als Konjunkturstütze fungierten.

Abbildung 1.1: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N; Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

1.1 Konjunkturelle Rahmenbedingungen für Wien

1.1.1 Kräftige Weltkonjunktur zu Jahresbeginn 2022, starke Abkühlung im 2. Halbjahr

Das Jahr 2022 war sowohl weltwirtschaftlich als auch in der österreichischen Konjunktur von einer stockenden Expansion geprägt. Die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise infolge des kriegesischen Überfalls Russlands auf die Ukraine haben die Produktion in vielen Bereichen verteuert und reduziert. Der Gaspreis etwa stieg Ende August auf mehr als das Sechsfache, der Strompreis auf mehr als das Siebenfache des Vorjahreswerts. Insbesondere in Europa haben aber auch die Sanktionen, die als Reaktion auf den Überfall auf die Ukraine gegen Russland verhängt wurden, die Störungen in den Produktionsketten verstärkt.

Ferner haben neue Beeinträchtigungen durch die Pandemie die Weltwirtschaft belastet. Während die westlichen Industriestaaten ihre COVID-19-Schutzmaßnahmen allmählich zurückführen, hat die chinesische Regierung bis zum Ende des Jahres an ihrer strikten Null-Covid-Strategie festgehalten. Die Verhängung regionaler Lockdowns für bedeutende wirtschaftliche Zentren wie Shenzhen oder Shanghai hat hierbei zu einer weiteren Verschärfung der Anspannung in den weltweiten Produktionsnetzwerken geführt. Aufgrund globaler Lieferkettenverflechtungen hatte dies auch Ausstrahlungseffekte auf die übrige Wirtschaft. Die Konjunkturabschwächung tritt daher in der Gesamtschau auf breiter Front auf und trifft sowohl den produzierenden Bereich als auch die Dienstleistungen.

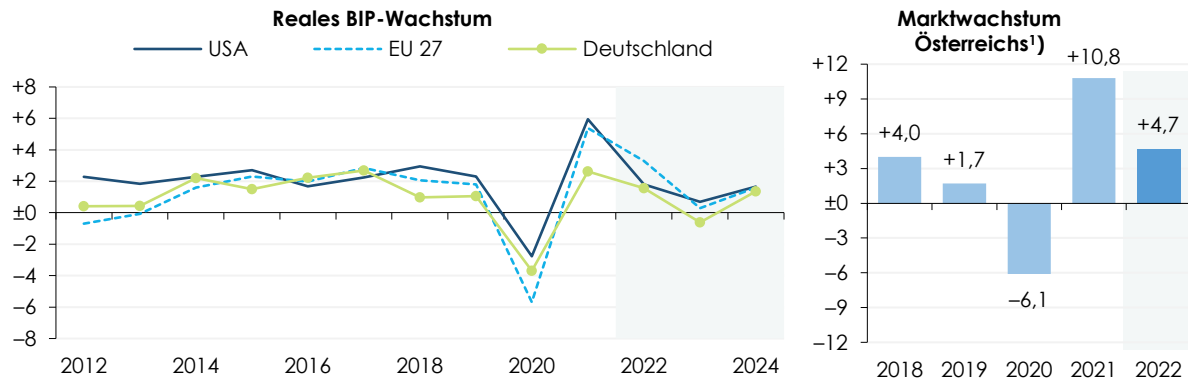
Bremsend schlug sich vornehmlich ab dem 2. Halbjahr auch die Geldpolitik im konjunkturellen Geschehen nieder. Die Verbraucherpreisinflation erreichte in vielen Ländern langjährige Höchstwerte. Infolge dieser Verstärkung der ohnehin bereits kräftigten Inflation erhöhte die US-Notenbank Federal Reserve System (Fed) im Frühjahr ihren Leitzins, während die Europäische Zentralbank (EZB) Mitte des Jahres ihre Nullzinspolitik beendete. Mit einer raschen Abfolge geldpolitischer Straffungen stiegen die Leitzinsen bis zum Ende des Jahres auf 4,5% (USA) und 2,5% (Euroraum).

Während also im Jahresverlauf die geldpolitischen Eindämmungsmaßnahmen der Preissteigerung einen zunehmend dämpfenden Effekt auf die Wirtschaftstätigkeit hatten, entspannten sich die Energiemärkte insbesondere im IV. Quartal merklich. Der Preis für Öl der Sorte Brent war mit 80 Dollar kaum mehr höher als im Durchschnitt des Jahres 2021 und auch das Preisniveau am europäischen Gasmarkt sank seit Herbst wieder deutlich. Die Wirtschaftspolitik wirkte als zusätzliche Stütze – speziell in Europa wurde mit teilweise erheblichem Fiskalmitteleinsatz versucht, Auswirkungen der Energiekrise auf Haushalte und Unternehmen zu begrenzen.

Abbildung 1.2 zeigt den mittelfristigen Konjunkturverlauf für die Vereinigten Staaten von Amerika, in die im Jahr 2021 6,6% der österreichischen Warenexporte gingen, für Deutschland (29,9%) sowie die Mitgliedstaaten der Europäischen Union insgesamt (68,8%). Nach einer starken Erholung vom durch die Pandemie besonders geprägten Jahr 2020, zeigt sich der erneute konjunkturelle Abschwung im Jahr 2022 in allen drei Zeitreihen deutlich. Die Prognose für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts geht im Gesamtjahr 2022 von einer nur verhaltenen wirtschaftlichen Expansion von 1,8% in den USA, 1,6% in Deutschland und 3,3% in den EU-Mitgliedstaaten aus.

Abbildung 1.2: **Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs**

Veränderung gegen das Vorjahr, in %



Q: WIFO, Europäische Kommission, OECD, IWF, Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System. – 2022-2024: Prognose. –

¹) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen.

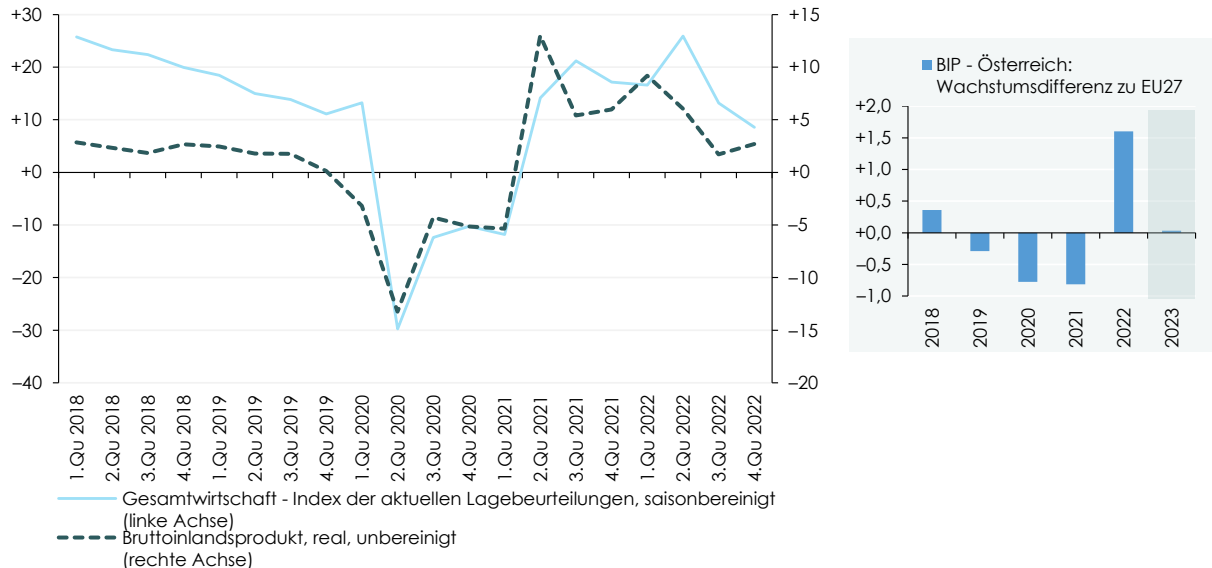
Das Wirtschaftswachstum Österreichs im Gesamtjahr 2022 fällt mit +4,7% (real, vorläufig) damit im Vergleich überdurchschnittlich hoch aus. Die heimische Konjunktur zeigte sich hier insbesondere bis zum Sommer 2022 erstaunlich robust. Grund hierfür war einerseits die rasche Erholung von der COVID-19-Krise, die im Vorjahr vorwiegend die Dienstleistungen noch stark beeinträchtigte. Andererseits profitierte die Exportwirtschaft von einer kräftigen Nachfragesteigerung aus dem Ausland: Bei einem Marktwachstum Österreichs¹) von geschätzten 4,7% im Gesamtjahr konnten die Exporte im I. und II. Quartal 2022 gegenüber den Vorjahresquartalen real um 18,6% und 11,2% gesteigert werden. Speziell die Sachgüterindustrie profitierte hier von hohen Auftragsbeständen der ausländischen Investitionsgüterindustrie, für die österreichische Industrieunternehmen wichtige Zulieferer sind.

Diese Exportdynamik bremste sich allerdings aufgrund der Abschwächung der weltweiten Konjunktur im III. Quartal 2022 stark ein, was sich in Abbildung 1.3 auch deutlich an der Stagnation des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts (real +0,2% gegenüber dem Vorquartal und +1,7% gegenüber dem Vorjahresquartal) ablesen lässt. Neben dem verlangsamten Wachstum der österreichischen Sachgüterproduktion dämpfte auch die Bauwirtschaft die gesamtwirtschaftliche Produktion erheblich. Bereits zu Jahresbeginn 2022 verlor die Bauwirtschaft österreichweit an Fahrt, die Baukonjunktur kam im III. und IV. Quartal aber nahezu zum Stillstand (+0,8% und +0,6% gegenüber dem Vorjahresquartal). Aus nationaler Sicht ist hier besonders der Hochbau unter Druck: Die rasche Erhöhung des Leitzinses durch die EZB und in Folge ein Steigen des allgemeinen Zinsniveaus führte, neben weiterhin steigenden Baupreisen, zu starken Rückgängen im Wohnungsneubau.

¹) Die Kennzahl des Marktwachstums bildet die Veränderung der Nachfrage nach Auslandswaren in den Handelspartnerländern Österreichs ab. Dabei wird die Nachfrageveränderung in den einzelnen Partnerländern mit der Bedeutung dieser Länder in der Ziellandstruktur der österreichischen Exportwirtschaft gewichtet, was einen Indikator zu den nachfrageseitigen Rahmenbedingungen der österreichischen (Waren-)Exporteure ergibt.

Abbildung 1.3: **Konjunktorentwicklung in Österreich**

Bruttoinlandsprodukt und WIFO-Konjunkturklimaindex



Q: WIFO – Konjunkturtest, Statistik Austria, WIFO-Schnellschätzung. – Indexwerte liegen im Bereich von –100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima. – schattiert: Prognose.

Gesamtwirtschaftlich kündigte sich eine Fortsetzung des negativen Trends des III. Quartals im IV. Quartal 2022 bereits in den unternehmerischen Erwartungen (laut WIFO-Konjunkturtest) an; nach vorläufigen Berechnungen manifestiert sich dies nun auch in einer Schrumpfung des österreichischen Bruttoinlandsprodukts um voraussichtlich 0,7% gegenüber dem Vorquartal²⁾. In der Gesamtschau konnte die nationale Wirtschaft im Gesamtjahr 2022 trotzdem noch einen Wachstumsvorsprung von 1,6 Prozentpunkten gegenüber den EU27 erreichen, der sich allerdings primär aus einem überdurchschnittlich robusten 1. Halbjahr speist.

Die rezente WIFO-Prognose (Ederer & Glocker, 2022) geht für die nationale Konjunktur von einer Stagnation der Wirtschaftsleistung (+0,3% gegenüber dem Vorjahr) für das Gesamtjahr 2023 aus. Wesentlich für diese Entwicklung wird laut Prognose eine weiterhin schwache Wirtschaftslage im 1. Halbjahr sein, während sich die Konjunkturindikatoren in der zweiten Jahreshälfte stabilisieren dürften. Verantwortlich hierfür ist angebotsseitig die Erwartung einer leichten Entspannung der Rohstoffmärkte und ein Auflösen der bestehenden Lieferkettenprobleme einerseits, sowie eine nachfrageseitige Stärkung des privaten Konsums durch eine positive Entwicklung der Reallohne andererseits. Diese Vorausschau ist allerdings mit einiger Unsicherheit behaftet – nicht nur der weitere Verlauf des geopolitischen Konflikts mit Russland kann zu neuerlichen Anspannungen führen und die Erholung verzögern. Auch die realwirtschaftlichen

²⁾ Gegenüber dem Vorjahresquartal (IV. Quartal 2021) bedeutet dies zwar einen, auch in Abbildung 1.3 sichtbaren, Anstieg um 2,7%. Dieses hohe Wachstum ist allerdings einem statistischen Basiseffekt geschuldet: Im Winter 2021 führten die Maßnahmen des vierten Lockdowns im Rahmen der COVID-19-Pandemie zu einem niedrigen Niveau der wirtschaftlichen Aktivität.

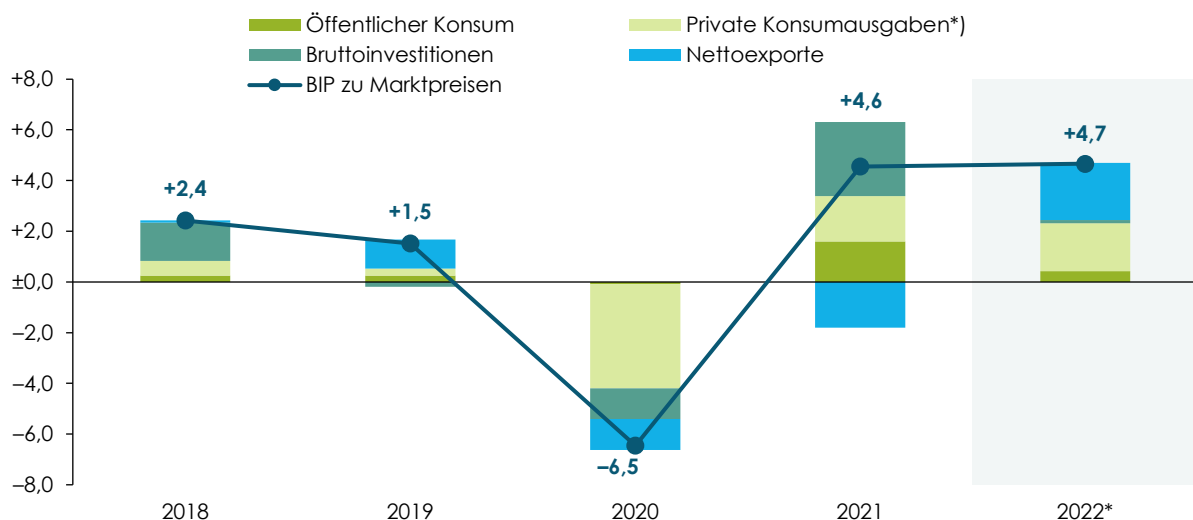
Auswirkungen der geldpolitischen Maßnahmen der EZB könnten die gesamtwirtschaftliche Nachfrage im 2. Halbjahr 2023 noch empfindlich dämpfen.

1.1.2 Entwicklung der Nachfragekomponenten im Berichtsjahr für Wiens Stadtwirtschaft tendenziell nachteilig

Für die Wiener Wirtschaft lassen diese übergeordneten Rahmenbedingungen keine klaren Entwicklungserwartungen für das gesamte Berichtsjahr 2022 zu. So ist daraus zwar auch für Wien eine unterjährig deutlich gesplante Entwicklung zu erwarten, mit noch hohen Wertschöpfungszuwächsen bis in den Sommer, und einer markanten konjunkturellen Eintrübung danach. Zusammen mit den langfristigen Erfahrungen zum Wiener Konjunkturmuster in Auf- und Abschwung-Phasen rechtfertigt dies ceteris paribus auch die Erwartung einer im nationalen Vergleich tendenziell schwächeren Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft im 1. Halbjahr, und einer relativ günstigeren Entwicklung im weiteren Jahresverlauf. Dies auch, weil die noch rasante konjunkturelle Entwicklung bis zum Sommer neben markanten Aufholeffekten distributiver Dienste (v. a. des Tourismus) nach der COVID-19-Krise eine noch boomende Export- und damit Industriekonjunktur zur Grundlage hatte. Sie ging im weiteren Jahresverlauf freilich zu Ende, womit die – durch die Teuerung ebenfalls geschwächte – Binnennachfrage als Konjunkturstütze (relativ) an Bedeutung gewann.

Abbildung 1.4: Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich

Veränderung reales Bruttoinlandsprodukt in %; Beitrag der Nachfragekomponenten in PP



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. – *) Private Konsumausgaben sind Ausgaben privater Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – Nettoexporte als Differenz der Wachstumsbeiträge von Exporten und Importen. 2022: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2022.

Diese unterjährige Veränderung im Konjunkturmuster macht klare Aussagen zu strukturell bedingten Vor- oder Nachteilen Wiens im Vergleich der Bundesländer für das gesamte Berichtsjahr schwierig. Eine Analyse der nachfrageseitigen Treiber des realen Wirtschaftswachstums in

Österreich im Jahr 2022³⁾ lässt in der Tendenz allerdings eher nachteilige Voraussetzungen für die Wiener Wirtschaftsentwicklung im Gesamtjahr vermuten (Abbildung 1.4).

Danach war 2022 ein im Gesamtjahr noch kräftiges nationales Wirtschaftswachstum von (prognostiziert) real +4,7% nicht zuletzt durch hohe (Netto-)Exporte getrieben⁴⁾. Sie bestimmten vor allem im 1. Halbjahr die Entwicklung und verantworteten – anders als noch 2021 – fast die Hälfte des realen BIP-Zuwachses in Österreich. Nun enthält dieser Außenbeitrag neben dem Waren- auch den Dienstleistungshandel, dessen rasante Entwicklung nach Auslaufen der pandemiebedingten Einschränkungen (Exporte I. bis III. Quartal 2022 real +25,0%, Importe +14,1%) auch Wien begünstigt haben sollte. Allerdings legten hier zwar auch unternehmensbezogene Dienste und Verkehrsleistungen kräftig zu, dominierend blieben jedoch rasante Zuwächse bei Reiseverkehrsleistungen, welche trotz Städtetourismus nicht zu den Spezialisierungen Wiens zählen. Zudem ist der Außenbeitrag Österreichs gemessen an den gehandelten Volumina auch weiterhin vom internationalen Warenhandel bestimmt, dessen Impulse (Exporte I. bis III. Quartal 2022 real +8,1%; Importe +5,6%) wegen der in Wien nur "kleinen" Warenproduktion stärker den industriell geprägten Industrieregionen im Westen (v. a. Oberösterreich, Vorarlberg) und Süden (Kärnten, Steiermark) zugutekommen. Dies umso mehr, als im Warenhandel 2022 positive (Netto-)Exporte vorrangig in Bereichen erzielt wurden, welche nicht zu den Spezialisierungen der Wiener Exportwirtschaft zählen⁵⁾. In relativer Betrachtung dürfte der im Berichtsjahr bestimmende Beitrag der (Netto-)Exportnachfrage die relative Wachstumsposition Wiens damit erheblich geschwächt haben.

Dagegen dürfte Wien als nationales Dienstleistungszentrum und Sitz einer verstärkt auf Konsumgüter ausgerichteten Industrie zugutegekommen sein, dass die privaten Konsumausgaben auch 2022 noch eine wesentliche Konjunkturstütze bildeten. Trotz teuerungsbedingt rückläufiger Reallohne (pro Kopf, brutto –4,4%) und damit verfügbarer Einkommen (real –1,4%) trug der private Konsum im Gesamtjahr mit real +3,8% rund 40% zum BIP-Wachstum in Österreich bei, weil die Haushalte auf den starken Anstieg von Energie- und Verbraucherpreisen mit einer deutlichen Rücknahme ihrer Sparquote reagierten (6,7% der verfügbaren Einkommen; 2021 11,4%). Eine abnehmende Dynamik der privaten realen Konsumausgaben im Jahresverlauf (I. Quartal noch +12,4%) konnte dies allerdings nicht verhindern. Auch wenn damit der Wachstumsbeitrag des privaten Konsums im Gesamtjahr geringer blieb als gemessen an seinem Anteil an der gesamten Nachfrage zu erwarten, dürfte Wien vom Ausgabenverhalten der Haushalte im Gesamtjahr relativ profitiert haben. Dies umso mehr, als sich die Konsumstruktur 2022 von

³⁾ Informationen dazu stammen aus der rezenten WIFO-Prognose für Österreich vom Dezember 2022 (Glocker & Ederer, 2022).

⁴⁾ Für eine eingehende Analyse der aktuellen und prognostizierten außenwirtschaftlichen Entwicklung in Österreich vgl. Stehrer et al. (2023).

⁵⁾ Hohe positive Nettoexporte erwirtschaftete Österreich im Zeitraum Jänner bis November 2022 vor allem mit Bearbeiteten Waren (darunter Eisen und Stahl) und Maschinen, welche nicht zu den Exportspezialisierungen Wiens zählen. Von letzteren erzielten Autoteile und (marginal) Pharmaka national Handelsüberschüsse, während bei Nahrungsmitteln und konsumnahen Fertigwaren Defizite realisiert wurden. Das mit Abstand größte nationale Handelsbilanzdefizit entstand 2022 bei Brennstoffen – auch hier mit erheblichem Anteil Wiens, das angesichts beschränkter Möglichkeiten zur Eigenproduktion einen besonders hohen Anteil seines Energieverbrauchs importiert.

dauerhaften Konsumgütern tendenziell wieder zu Gebrauchsgütern und Dienstleistungen verschob – Bereiche, welche Spezialisierungen der Wiener Stadtwirtschaft darstellen.

Beeinträchtigt wurde die relative Wachstumsposition Wiens 2022 allerdings dadurch, dass der Beitrag des öffentlichen Konsums zum nationalen Wirtschaftswachstum im Berichtsjahr nicht mehr das außergewöhnliche Niveau des Jahres 2021 erreichte. Mit +0,4 Prozentpunkten lag dessen Impuls österreichweit nur noch bei einem Viertel des Vorjahres, was vor allem die Normalisierung der Ausgaben in Gesundheitssystem und Pandemiebekämpfung (etwa für Impfen und v. a. Testen), in Teilen aber auch die Reallohnentwicklung der öffentlichen Bediensteten, widerspiegeln dürfte. Als Hauptsitz von Bundesverwaltung und zentralen Gesundheitseinrichtungen dürfte dies Wien verstärkt betroffen haben.

Stark dämpfend auf die nationale Wirtschaftsleistung wirkte schließlich das Ende der Investitionskonjunktur in Österreich. Hatte die Investitionsnachfrage der Unternehmen 2021 dank Nachholeffekten und Investitionsprämie noch entscheidend zur Erholung der heimischen Wirtschaft aus der COVID-19-Krise beigetragen, gingen 2022 davon kaum noch Impulse aus (Wachstumsbeitrag +0,1 PP). Verstärkte Unsicherheit, steigende Energie- und Vorleistungspreise sowie der Aufwärtstrend von Baukosten und Zinsen ließen Zuwächse in den realen Bruttoinvestitionen kaum noch zu (real +0,5%), wobei stagnierende Bauinvestitionen und Einbußen bei Ausrüstungen (–6,5%) die Richtung bestimmten. Dies dürfte die großen Industriebundesländer strukturbedingt stärker beeinträchtigt haben als Wien, zumal die sonstigen Anlagen (F&E, Computerprogramme, Urheberrechte; +4,5%) als einzige Investitionskategorie von der schwachen Entwicklung ausgenommen blieben.

In der Zusammenschau lässt die Entwicklung der Nachfragekomponenten in Österreich für das Berichtsjahr damit eher strukturelle Nachteile für Wien erwarten. Zwar dürften verbliebene Impulse aus dem privaten Konsum sowie die regional geringere Bedeutung der schwachen Investitionskonjunktur die Wirtschaft der Stadt im Bundesländervergleich eher begünstigt haben. Entscheidender für das relative Wachstumspotenzial der Stadtwirtschaft im Gesamtjahr dürfte neben dem nun deutlich geringeren Beitrag des öffentlichen Konsums aber die Dominanz der internationalen Nachfrage als Treiber der Entwicklung gewesen sein. Mit Warenhandel und Tourismus als bestimmenden Elementen sollte sie vorrangig die industrie- und tourismusorientierten Bundesländer im Süden und Westen gestärkt haben. Die damit verbundenen strukturellen Nachteile für Wien sollten sich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres freilich aufgelöst haben, weil Wachstumsimpulse aus der internationalen Komponente ausliefen, sodass die Binnenkomponente als Konjunkturstütze – bei nun allerdings ungleich geringerer gesamtwirtschaftlicher Dynamik – wieder an Bedeutung gewann.

Exkurs: Wiens Betroffenheit vom Ukraine-Krieg

Neben Erholungseffekten aus der COVID-19-Krise wirkten 2022 auch die Konsequenzen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine auf die Konjunkturentwicklung ein. Regionale Modellrechnungen, welche es ermöglichen, die mutmaßlich gegenläufigen Wirkungen dieser beiden Sonderfaktoren auf die Wirtschaftsleistung Wiens abzugrenzen und zu quantifizieren, liegen nicht vor. Unser Exkurs versucht daher, bislang vorliegende Informationen zu den Effekten des Ukraine-Kriegs mit Wien-Bezug selektiv und in kompakter Form zusammen-

zuführen. Dies soll erste Aufschlüsse zur relativen Betroffenheit Wiens von dieser europäischen Zäsur im Vergleich zu Österreich erlauben.

Direkte ökonomische Effekte (auch) auf Wien sind aus diesem Konflikt einerseits aus seinen Konsequenzen für den internationalen Waren- und Dienstleistungshandel, und andererseits aus den damit verbundenen Fluchtbewegungen zu erwarten. In beiden Dimensionen ist eine höhere Betroffenheit Wiens im nationalen Rahmen zu vermuten, wobei direkte Effekte auf Wirtschaftsleistung und Arbeitsmarkt aber auch in Wien bislang überschaubar geblieben sein dürften.

So dürfte Wiens Außenwirtschaft von den als Reaktion auf die russische Aggression verhängten Handelssanktionen⁶⁾ nur geringfügig beeinträchtigt worden sein: Schon vor Beginn dieser Beschränkungen (2021) gingen nur 2,2% (Österreich 1,2%) der Wiener Warenexporte nach Russland, wovon durch die Sanktionen betroffene Warengruppen wiederum nur einen Bruchteil ausmachten (Waffen und Munition 0,3%, Maschinen 3%; dagegen Pharmaka 72%, Lebensmittelerzeugnisse knapp 5%). Auch im Wiener Dienstleistungshandel (ohne Tourismus) war Russland schon vor Beginn der Sanktionen kein zentraler Handelspartner (3% der Exporte). Ähnliches gilt für den Tourismus selbst, wo (2019) – bei freilich größerem Umsatzanteil – nur 2,7% der Nächtigungen auf Russ:innen entfielen. Größere Bedeutung hatten Handelsbeziehungen mit Russland vor Sanktionsbeginn allein in den Wiener Warenimporten (2021 7,3%; Österreich 2,6%): Fast ausschließlich (zu 98,9% in Wien) durch mineralische Brennstoffe getragen, spiegeln diese Einfuhren die im nationalen Vergleich große Abhängigkeit Wiens von Energiezulieferungen bei geringeren Möglichkeiten zur Eigenproduktion. Direkte Wirkungen von Krieg und Sanktionen auf die regionale Energieversorgung blieben bislang dennoch auch in Wien aus, nicht aber indirekte Effekte aus Preissignalen (siehe unten).

Auch direkte Effekte des Ukraine-Kriegs aus Fluchtbewegungen auf den Wiener Arbeitsmarkt blieben bislang gering⁷⁾, obwohl mittlerweile 7,9 Mio. (von 44,1 Mio.) Ukrainer:innen aus ihrem Heimatland vertrieben wurden. Von diesen sind seit Beginn der Kampfhandlungen nach Informationen des BMI (Stand 08.01.2023) 462.300 nach Österreich eingereist, 133.740 Personen wurden im Ankunftszentrum Wien versorgt. Ein großer Teil dieser Personen dürfte allerdings weitergereist sein. So liegen laut MA62 bis zum Jahresbeginn 2023 27.342 Wohnsitzmeldungen von Ukrainer:innen in Wien vor, und 23.468 Ukrainer:innen sind hier in der Grundversorgung, davon 31% Minderjährige. Obwohl im Fall der Ukraine erstmals die EU-Massenzustromrichtlinie zur Anwendung kommt, sodass neben einem befristeten Aufenthaltsrecht auch sofortiger Arbeitsmarktzugang gewährt wird, blieben Angebotseffekte am Wiener Arbeitsmarkt wohl auch aufgrund der Charakteristik dieser Fluchtbewegung (mit

⁶⁾ Diese Sanktionen wurden von einer breiten Koalition westlicher Staaten, darunter die EU (und damit Österreich) verhängt und in mehreren Runden verschärft. Im Wesentlichen enthalten sie Exportverbote für Güter und Technologie mit (auch) militärischer Verwendung, Einschränkungen im Geschäftsverkehr zwischen Finanzinstitutionen (etwa SWIFT), Reiseverbote für belastete Individuen, das Einfrieren russischer Auslandsvermögen sowie preisliche Beschränkungen für den Import von Erdöl und Erdgas.

⁷⁾ Demografische Effekte der Fluchtbewegung sind im Gegensatz dazu bereits sichtbar. So wird die Bevölkerung in Wien nach aktueller Prognose von Statistik Austria auch wegen dieses Impulses nun bereits 2024 die 2-Millionen-Grenze überschreiten.

hohen Anteilen an Frauen und Kindern) bislang gering. Bis Jahresende 2022 wurden laut AMS (Arbeitsmarktservice Österreich) knapp 4.000 Beschäftigungsbewilligungen an Ukrainer:innen erteilt, und derzeit sind rund 2.200 Personen (davon 77% Frauen) aus diesem Land beim AMS vorgemerkt.

Während direkte Effekte der Aggression Russlands damit in Wien trotz regional verstärkter Betroffenheit bislang überschaubar blieben, gingen relevante Effekte indirekt von der dadurch angestoßenen Preisentwicklung aus – mit spürbaren Folgen für Kaufkraft und Konsum und damit die Konjunktur in Wien. Tendierten die Verbraucherpreise in Österreich schon vor Beginn des Ukraine-Kriegs aufgrund von Angebotsengpässen im rasanten Aufschwung der Weltwirtschaft nach der COVID-19-Krise kräftig nach oben⁸⁾, so wirkte die Verknappung des Energieangebots (v. a. Erdgas, Treibstoffe) und von Agrarrohstoffen (v. a. Getreide, Ölsaaten) seit Kriegsbeginn nochmals stark verstärkend. Die Inflationsrate in Österreich erreichte damit 2022 mit +8,6% (nach 2,8% im Jahr davor) den höchsten Wert seit 1974.

Die (relative) Betroffenheit der Wiener Haushalte von dieser Teuerung lässt Abbildung 1.5 erahnen. Sie verknüpft Daten zum Preisauftrieb nach COICOP-Hauptgruppen (Ordinate) mit Daten der Konsumerhebung 2019/20 zur Bedeutung dieser Gruppen in der Ausgabenstruktur der Wiener Haushalte (Kreise: Anteil an den Äquivalenzausgaben in Wien; Abszisse: relative Bedeutung im Vergleich zu Österreich).

Danach waren 2022 mit Verkehr (+16,2%), Wohnen und Energie (+12,6%) sowie Nahrungsmitteln (+10,7%) vor allem jene Bereiche Treiber der Inflation, für welche die Wiener (wie nationalen) Haushalte schon vor der aktuellen Teuerung die höchsten Anteile ihrer Ausgaben verwendeten. Dabei dürften die Wiener Haushalte vom Preisauftrieb bei Verkehrsleistungen gemessen am Ausgabenanteil vor der Teuerung wegen Vorteilen in der Mobilität im kompakten Stadtraum deutlich geringer, und von jenem bei Nahrungsmitteln ähnlich stark betroffen gewesen sein wie die Haushalte in Österreich. Eine größere Betroffenheit der Wiener Haushalte ist dagegen schon aus der Ausgabenstruktur vom Preisanstieg im Bereich Wohnen und Energie zu vermuten. Weiterführende Daten stützen diese These: So waren die Wohnkosten in Wien nach einer STAT-Sonderauswertung des EU-SILC für die Jahre 2019 bis 2021 (Statistik Austria, 2022) – trotz regional tendenziell kosteneffizienterer Wohnformen (Mehrgeschoßwohnbauten vs. Einfamilienhaus) – schon vor der aktuellen Teuerung die höchsten unter den Bundesländern: Im Schnitt gaben die Wiener Haushalte im Durchschnitt dieser drei Jahre 24% ihres Äquivalenzeinkommens für Wohnen aus (Österreich 18%). Bei regional auch größeren Einkommensunterschieden in Wien⁹⁾ war damit schon vor der aktuellen Teuerung

⁸⁾ Schon ab Sommer 2021 lag die Inflationsrate in Österreich durchgängig jenseits der 3%, im letzten Jahresviertel über 4%. Im Verlauf des Berichtsjahres stieg sie von 5,0% im Jänner rasant auf 11,0% im Oktober an und ist seither leicht rückläufig (Dezember 2022 +10,2%). Die Schnellschätzung der Inflationsrate für Jänner 2023 zeigt wieder eine Beschleunigung (+11,1%). Sie ist aber einem Sondereffekt geschuldet (Zurechnung von Netzverlusten mit der Inflationsrate des Vorjahres), eine Lösung dafür ist politisch in Vorbereitung.

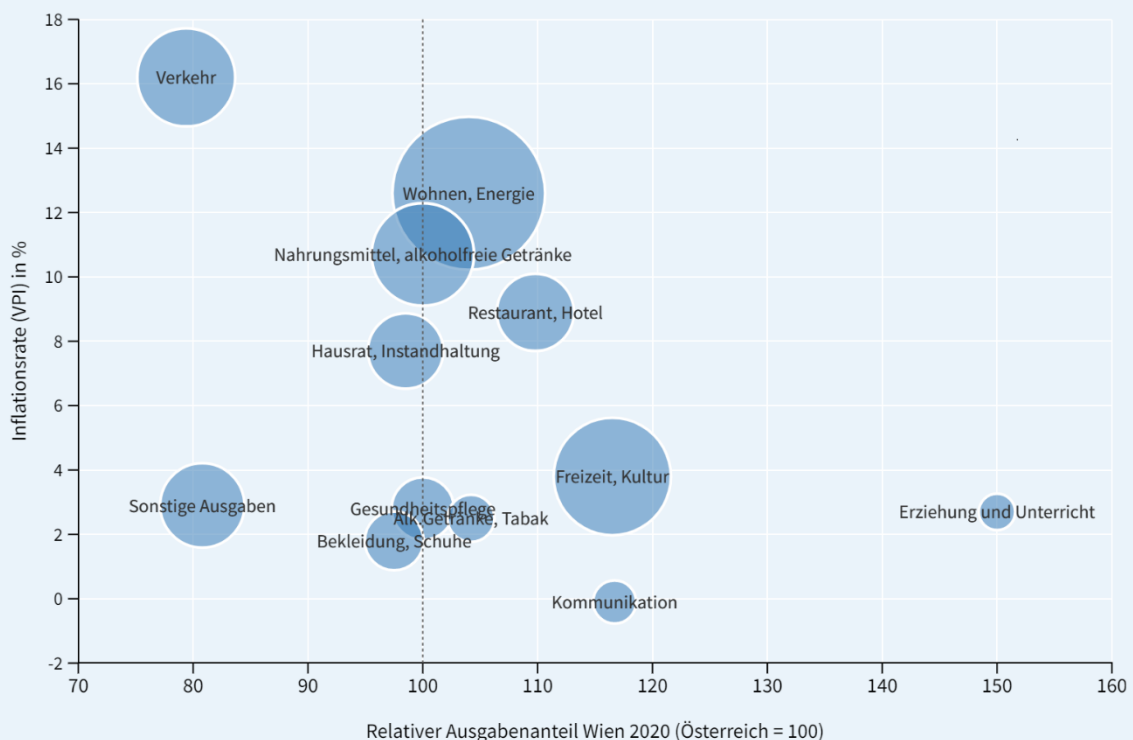
⁹⁾ So erzielten nach EU-SILC im Durchschnitt der Jahre 2019-2021 rund 21% der Wiener:innen ein Einkommen < 60% des Medianeinkommens, während dieser Anteil in Österreich nur bei 14% lag. Dagegen erzielten 10% der Wiener:innen ein Einkommen > 180% dieses Medians, bei einem Anteil von 9% in Österreich. Eine ungleichere Einkommensverteilung ist typisches Merkmal von Großstadtreionen, was nicht zuletzt wirtschaftsstrukturelle Gründe hat (hoher Dienstleistungsanteil mit hier größerer sektoraler Polarisierung nach Skill-Intensität).

der Anteil von Haushalten mit hoher Wohnkostenbelastung höher als in Österreich. So gaben nach der erwähnten STAT-Sonderauswertung im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2021 immerhin 12% der Wiener Haushalte mehr als 40% ihres Äquivalenzeinkommens für Wohnen aus (Österreich 6%), und 15% dieser Haushalte empfanden die Wohnkosten subjektiv als stark belastend (Österreich 10%). Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, dass die in Abbildung 1.5 ausgewiesene Inflationsrate für den Bereich Wohnen und Energie stark unterschiedliche Auftriebstendenzen im Energiebereich verdeckt, wobei der in Wien realisierte Energiemix auch hier eine regional hohe Betroffenheit vermuten lässt. So deckten die Wiener Haushalte ihren energetischen Endverbrauch nach Statistik Austria 2020 zu fast 46% mit Gas (Österreich 21,5%, Kärnten 4%) – eine Energieform, die sich 2022 um 81% verteuerte.

Insgesamt ist damit auch bei vorsichtiger Interpretation der vorliegenden Informationen von einer tendenziell höheren Betroffenheit Wiens vom Ukraine-Krieg auszugehen. Dabei dürften bislang bei nur moderaten direkten Effekten auf Außenwirtschaft und Arbeitsmarkt vor allem indirekte (Preis-)Effekte konjunkturrelevant gewesen sein. Sie dürften zusammen mit der Abkühlung von Export- und Investitionskonjunktur auch die regionale Wirtschaftsentwicklung im heurigen Jahr noch maßgeblich bestimmen.

Abbildung 1.5: **Betroffenheit der Wiener Haushalte vom Preisauftrieb 2022**

Inflationsrate 2022 und relativer Ausgabenanteil der Wiener Haushalte 2019/20; Äquivalenzausgaben



Q: Statistik Austria (VPI; Konsumerhebung 2019/20). Größe der Kreise: Anteil an den Äquivalenzausgaben der Wiener Haushalte.

1.2 Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft 2022

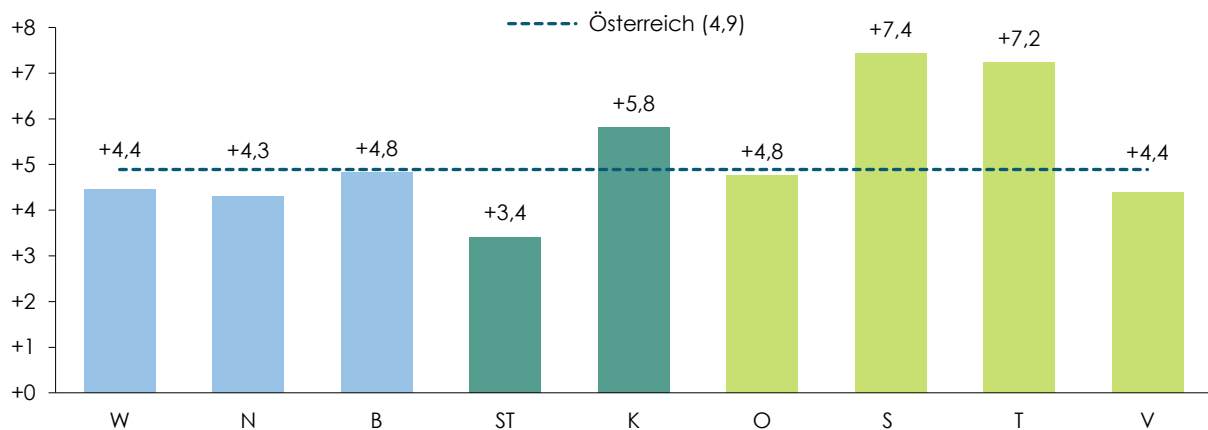
1.2.1 Leichter Wachstumsrückstand im Gesamtjahr, Vorteile in der zweiten Jahreshälfte

Vor diesem Hintergrund rechtfertigen die strukturellen Voraussetzungen Wiens für das Jahr 2022 ceteris paribus die Erwartung einer eher unterdurchschnittlichen Wirtschaftsentwicklung Wiens im Vergleich der Bundesländer. Dabei sollte ein allfälliger Wachstumsnachteil der Regionalwirtschaft aber vorrangig in der ersten Jahreshälfte schlagend geworden sein. Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern, die in ihren nationalen Randwerten mit den Ergebnissen der Quartalsrechnung von Statistik Austria (I. bis III. Quartal) bzw. der Schnellschätzung des WIFO für das IV. Quartal konsistent sind, bestätigen diese Erwartung.

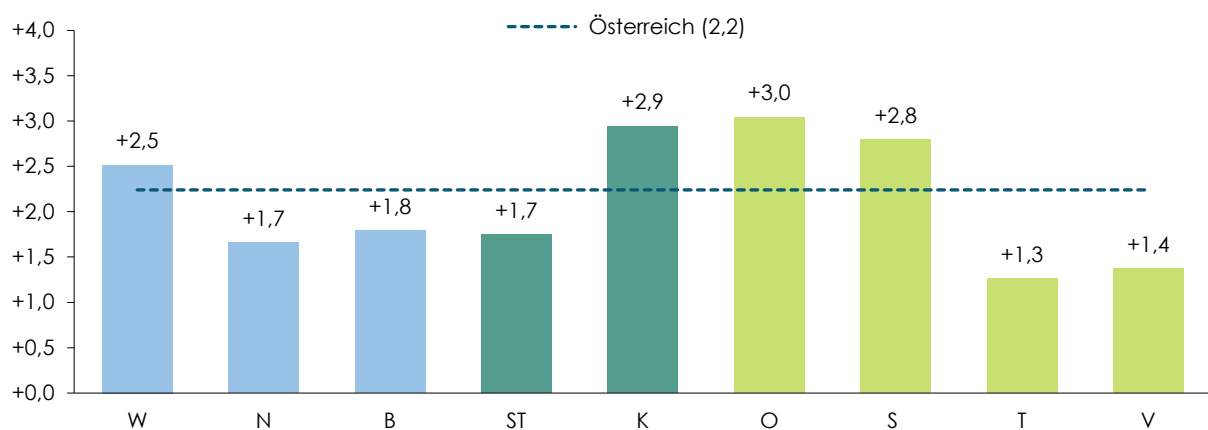
Abbildung 1.6: WIFO-Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %

Jahr 2022



2. Halbjahr 2022



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023.

Tatsächlich zeigen die Ergebnisse dieser Rechnung (Abbildung 1.6), dass die Wiener Wirtschaft mit einem Zuwachs der Bruttowertschöpfung in Höhe von 4,4% im Gesamtjahr 2022 leicht hinter dem österreichischen Durchschnitt von 4,9% zurückblieb, im insgesamt schwächeren 2. Halbjahr 2022 aber eine im Vergleich günstigere Wachstumsdynamik verzeichnete. Dabei zeigt die Wachstumshierarchie der Bundesländer für das Gesamtjahr, welch große Bedeutung dem Wiedererstarken des Tourismus nach dem desaströsen Ergebnis des Vorjahres für die Entwicklung der Wirtschaftsleistung in Österreich im Jahr 2022 zukam. So nehmen in einer Reihung der Bundesländer nach der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung im Gesamtjahr Salzburg (+7,4%), Tirol (+7,2%) und Kärnten (+5,8%) die Spitzenpositionen ein – also exakt jene Bundesländer, in welchem dem Tourismus der mit Abstand größte Anteil an der Wertschöpfung zukommt¹⁰⁾.

Die hohen Jahreswachstumsraten dieser intensiven Tourismusregionen gehen nicht zuletzt auf Zuwächse im 1. Halbjahr zurück, weil nach dem lockdownbedingten Totalausfall der Saison 2020/21 nun wieder ein uneingeschränkter Wintertourismus möglich war. Damit trugen Wertschöpfungszuwächse im Sektor Beherbergung und Gastronomie in Kärnten immerhin ein Viertel, in Salzburg 44% und in Tirol sogar mehr als zwei Drittel zum gesamten Wertschöpfungswachstum im 1. Halbjahr 2022 bei – ein Impuls, der in Wien trotz auch hier kräftiger Erholung des Städtetourismus strukturbedingt deutlich geringer ausfiel.

Auch vom zweiten konjunkturellen "Treiber" im frühen Jahre 2022 – der in dieser Phase noch intakten internationalen Nachfrage und damit Industriekonjunktur – profitierte Wien mit seiner kleinen Sachgütererzeugung kaum, zumal auch deren Ausrichtung der Struktur der Exportnachfrage in dieser Phase (mit bearbeiteten Waren und Maschinen als besonders gefragten Warengruppen) nicht entgegenkam. Während damit in Kärnten und Oberösterreich als industrieorientierten Bundesländern¹¹⁾ im 1. Halbjahr 2022 noch über ein Drittel des regionalen Wachstums auf den Beitrag der Sachgütererzeugung zurückzuführen war, und auch in Österreich noch rund ein Viertel des BIP-Zuwachses auf industrielle Impulse zurückging, war das Wertschöpfungswachstum in Wien schon in dieser Phase allein auf den Dienstleistungsbereich zurückzuführen, zumal die Wiener Sachgütererzeugung, gemessen an der Wertschöpfung, selbst ihr Vorjahresniveau verfehlte (–3,4%).

Insgesamt begünstigten die konjunkturellen Rahmenbedingungen im 1. Halbjahr 2022 damit die industrie- und tourismusstarken Bundesländer im Süden und Westen Österreichs im Vergleich zu Wien deutlich – ein Bild, das sich im weiteren Jahresverlauf allerdings stark wandelte. Nachdem die starken Nachholeffekte speziell der tourismusnahen Dienstleistungssektoren abgeklungen waren und sich die ausländische Nachfrage nach Sachgütern im Zuge des wirtschaftlichen Abschwungs abgekühlt hatte, gewann der Dienstleistungsbereich auch

¹⁰⁾ Überdurchschnittliche touristische Wertschöpfungsanteile verzeichnen in Österreich zudem Vorarlberg und das Burgenland. Folgerichtig folgt das Burgenland den genannten intensiven Tourismusregionen in der Wachstumsreihung auf Rang 4, während Vorarlbergs schwächere Platzierung (Rang 6) einer vergleichsweise schwachen Industrie- und Handelsentwicklung geschuldet ist.

¹¹⁾ In der Steiermark als ebenfalls prototypischem Industriebundesland blieb dieser Beitrag mit rund 15% geringer, weil die hier dominierende Autoindustrie durch Knappheiten bei zentralen Inputs (v. a. Kabelbäume und Mikrochips) beeinträchtigt blieb.

außerhalb der distributiven Dienste als Konjunkturstütze wieder an Bedeutung. Dies sicherte Salzburg (als Dienstleistungszentrum im Westen) die Spitzenposition im Gesamtjahr, ließ nun aber auch in Wien (mit +2,5%) überdurchschnittliche Wertschöpfungszuwächse zu. Mit einem Wachstumsvorsprung von 0,3 Prozentpunkten gegenüber Österreich rangiert Wien damit im 2. Halbjahr auf Rang 4 unter den Bundesländern – noch hinter den sachgüterorientierten Bundesländern Oberösterreich und Kärnten, wo der Abschwung der Industriekonjunktur erst spät einsetzte. Wien profitierte nun von der im Jahresverlauf weitgehend kontinuierlichen Erholung des Städte-tourismus, aber auch den öffentlichen und öffentlich finanzierten Diensten als Stabilitätsanker. Vor allem aber profitierte die Stadt von der regionalen Stärke der unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche, welche bei hoher struktureller Bedeutung auch im nun schwierigeren konjunkturellen Umfeld noch hohe Wachstumsraten erzielten.

1.2.2 Unterjährig ähnliches Konjunkturmuster wie in Österreich, allerdings mit Nachteilen in der ersten und Vorteilen in der zweiten Jahreshälfte

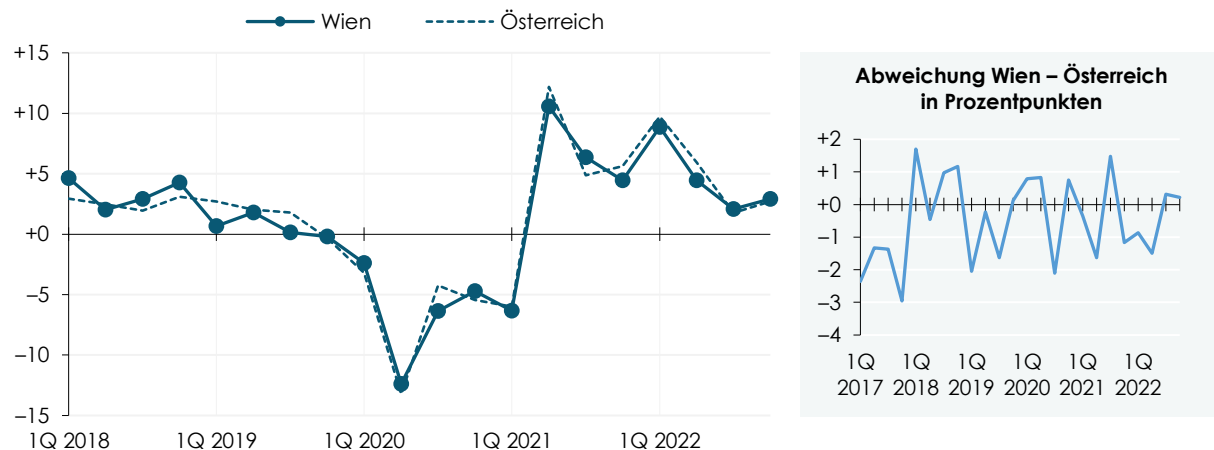
Bei detaillierterer Betrachtung der Entwicklung der Wiener Wirtschaft innerhalb des Jahres 2022 zeigt sich ein insgesamt sehr ähnlicher konjunktureller Verlauf wie auf nationaler Ebene, leicht sichtbar an der annähernden Deckungsgleichheit der beiden Zeitreihen für Wien und Österreich in Abbildung 1.7. Auf eine stark von Aufholeffekten aus der COVID-19-Pandemie geprägte erste Jahreshälfte mit hohen Wertschöpfungszuwächsen, auch aus Basiseffekten vorrangig zu Jahresbeginn (I. Quartal real +8,9%, II. Quartal +4,5%), folgt auch in Wien eine recht abrupte Abkühlung der Wachstumsdynamik im III. Quartal (+2,1%), die sich auch im IV. Quartal (+2,9%) fortsetzte¹²). Wesentliche Rückstände zum österreichischen Wachstum zeigen sich in der ersten Jahreshälfte (I. Quartal –0,9, II. Quartal –1,5 Prozentpunkte), während sich ab Jahresmitte ein kleiner Wachstumsvorsprung (III. Quartal +0,3 und IV. Quartal +0,2 Prozentpunkte) einstellte.

Die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte (+6,6%, Österreich +7,8%) war dabei auch in Wien besonders von einem starken "Rebound" touristischer und kontaktintensiver Dienstleistungsbranchen nach der Pandemie geprägt. So nahm die Wertschöpfung des Sektors Beherbergung und Gastronomie in Wien um 169,1% (+25,7 Prozentpunkte im Vergleich zu Österreich) zu, womit die Branchengruppe in dieser Phase ein knappes Fünftel zum Wiener Wachstums beitrug. Auch Handel, Verkehr und persönliche Dienste legten in Wien nach den Einschränkungen im Vorjahreshalbjahr wieder massiv zu, dazu kamen erhebliche Impulse aus den unternehmensbezogenen Diensten, welche nicht zuletzt im Wien auch vom noch regen internationalen Dienstleistungshandel profitierten.

¹²) Die gegenüber dem III. Quartal wieder höhere Zuwachsrate der Wertschöpfung im IV. Quartal 2022 ist vorrangig einem Basiseffekt geschuldet, weil der vierte "harte" Corona-Lockdown gegen Jahresende 2021 das Wirtschaftswachstum im Vergleichsquartal spürbar dämpfte.

Abbildung 1.7: **Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023.

Im 2. Halbjahr zeigen sich nur geringe Unterschiede im Verlaufsmuster der Entwicklung zwischen Wien und Österreich, bei nun allerdings positivem Wachstumsdifferential Wiens. Die größten Wachstumsvorsprünge zeigen sich hier in Energieproduktion (+7 und +10 Prozentpunkte im III. und IV. Quartal) und Verkehrswesen (+2,2 und +2,6 Prozentpunkte im III. und IV. Quartal) sowie einmal mehr in unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereichen. Eine Sonderrolle kommt im IV. Quartal dem Sektor Beherbergung und Gastronomie zu, dessen Wachstum in Wien im letzten Jahresviertel mit 17,5% um 8,4 Prozentpunkte höher war als im österreichischen Schnitt und damit auch wesentlich höher als in den intensiven Tourismusregionen des Landes: Die Möglichkeit, nach den beiden durch Pandemieeinschränkungen geprägten Vorjahren die Weihnachtszeit für einen Besuch der Stadt und seiner zahlreichen Weihnachtsmärkte zu nutzen, ließ die Wiener Nächtigungen im Dezember um über 400% im Vergleich zum Vorjahr steigen (Oktober +41,5%, November +111,8%). Allerdings war der Tourismus in Wien – durch seine höhere Abhängigkeit von Fernmärkten – in den Pandemie Jahren auch überproportional vom Ausbleiben der internationalen Besucherinnen und Besuchern betroffen gewesen, zudem kam auch hier letztmalig ein Basiseffekt (vierter "harter" Lockdown zwischen 22. November und 12. Dezember 2021) zum Tragen.

1.2.3 Wiener Industrie in Lagebeurteilung pessimistischer, Tertiärbereich optimistischer als in Österreich; Stimmungsaufhellung am aktuellen Rand

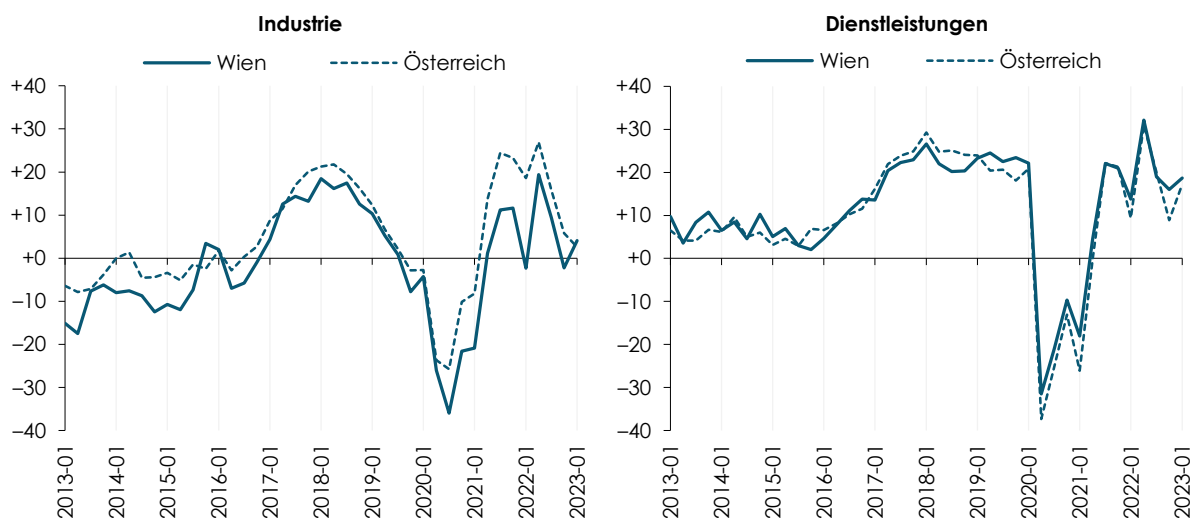
Durch die Adaption und Weiterentwicklung der WIFO-Schnellschätzung liegt die "ex-post"-Prognose der realen Bruttowertschöpfung als Konjunkturindikator für die regionale Ebene bereits äußerst zeitnah vor, ist aber mit Unsicherheiten behaftet. Zu ihrer Validierung, aber auch zur begleitenden Analyse am "aktuellen Rand" bieten sich die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

an, auf deren Basis mit dem WIFO-Konjunkturklimaindex¹³⁾ ein aktueller "Stimmungsindikator" vorliegt.

Wie Abbildung 1.8 zeigt, bestätigt sein Verlauf die aus der WIFO-Schnellschätzung abgeleitete Konjunkturdynamik im Jahr 2022 in hohem Ausmaß. Danach schätzten die Industrieunternehmen in Österreich zu Beginn des Jahres angesichts voller Auftragsbücher ihre aktuelle Lage außerordentlich optimistisch ein (höchster Indexwert in der letzten Dekade). Ein ähnlicher Optimismus ist zu Jahresbeginn auch aus den Einschätzungen der Wiener Industrie abzulesen, wenn auch im Vergleich zu Österreich auf niedrigerem Niveau.

Abbildung 1.8: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Mit dem Rückgang der Sachgüternachfrage zu Jahresmitte drehte das Stimmungsbarometer der Industrieunternehmen in Wien in den negativen Bereich, während die Industrie österreichweit die Lage zwar auch schlechter, aber nicht gar so pessimistisch einschätzte. Herauszustellen ist die deutliche Stimmungsaufhellung der Wiener Industrie am aktuellen Rand (Jänner 2023), während sich in der österreichischen Sachgütererzeugung der Index gegenüber dem Vormonat um 3,3 Punkte verschlechterte und mit 2,6 Punkten nur noch knapp über der Nulllinie, die positive von negativen Konjunktüreinschätzungen trennt, notierte (Hölzl et al., 2023). Dies könnte dahingehend interpretiert werden, dass sich am aktuellen Rand die Nachfrage weg von Investitions- und hin zu Konsumgütern verschiebt, auf deren Erzeugung die Wiener Industrie stärker als der nationale Durchschnitt ausgerichtet ist.

¹³⁾ Als Sammelindikator wird der Index aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests zur aktuellen Lage gebildet. Sein Wertebereich liegt zwischen –100 und +100, wobei positive (negative) Werte eine mehrheitlich günstige (ungünstige) Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage durch die befragten Unternehmen anzeigen.

Im Dienstleistungsbereich zeigt sich im Jahr 2022 ebenso ein weitestgehender Gleichlauf der Lageeinschätzungen der Wiener mit den österreichischen Branchenunternehmen insgesamt. Der Tertiärsektor der Stadtwirtschaft beurteilte die aktuelle Lage im Jahresverlauf allerdings meist positiver als die nationalen Dienstleistungsunternehmen. Während sowohl in Wien als auch österreichweit Dienstleistungsunternehmen die Geschäftslage in der ersten Jahreshälfte ähnlich – und in mittelfristiger Betrachtung außerordentlich – optimistisch beurteilten, brach das Stimmungsbarometer in Wien zur Jahresmitte weit weniger stark (Differenz zw. I. und IV. Quartal 2022 in Wien –16 Punkte, Österreich –25 Punkte) ein.

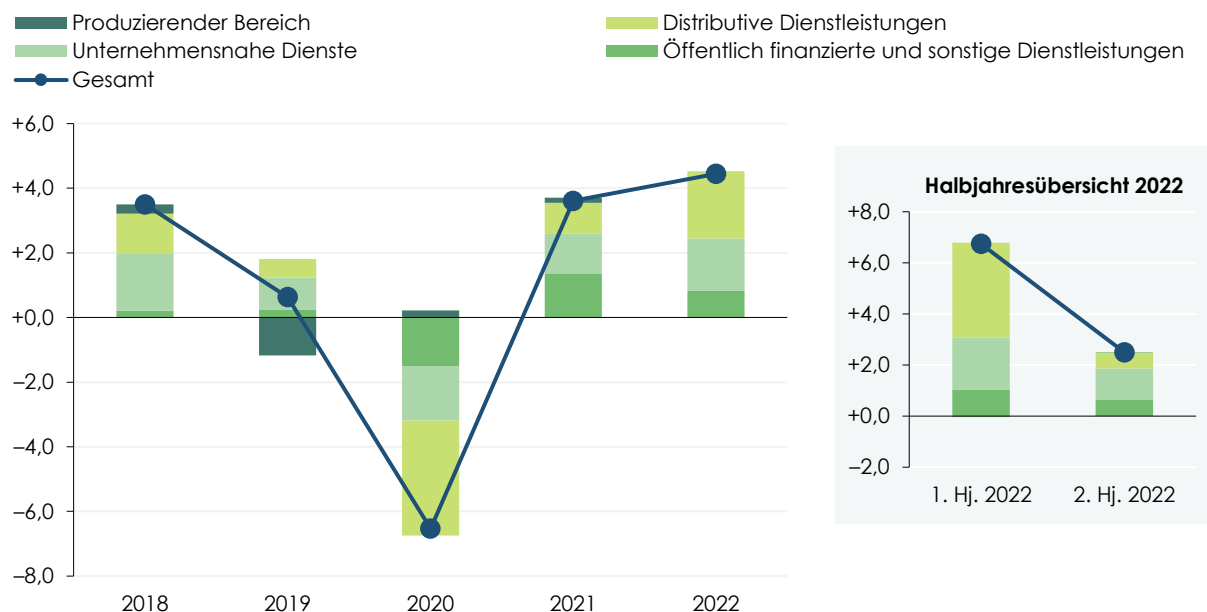
Dies dürfte im Wesentlichen an der Struktur des Wiener Dienstleistungssektors liegen: Die stärkere Ausrichtung auf unternehmensnahe Dienstleistungen verhilft ihm gegenüber dem Rückgang der Konsumnachfrage der privaten Haushalte im Spiegel der gestiegenen Verbraucherpreise zu mehr Resilienz. Am aktuellen Rand zeigt sich bei den Dienstleistungsunternehmen sowohl in Wien als auch in Österreich ein positiver Trend der Einschätzung der aktuellen Lage.

1.2.4 Dienstleistungsbereich alleiniger Konjunkturmotor in Wien

Erstmals ermöglicht die neu aufgesetzte WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern nun schon wenige Monate nach Jahreschluss Informationen auch zum sektoralen Muster der Wiener Wertschöpfungsentwicklung. Für das letzte Jahresviertel beruht diese Rechnung auf einem noch eingeschränkten Datenset und ist daher mit größeren Unsicherheiten behaftet.

Abbildung 1.9: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

Dennoch lassen ihre Ergebnisse auch bei vorsichtiger Interpretation die zentrale Rolle erkennen, welche dem Wiener Dienstleistungsbereich als allein treibender Kraft des Wiener Wirtschaftswachstums über den gesamten Jahresverlauf 2022 zukam (Abbildung 1.9).

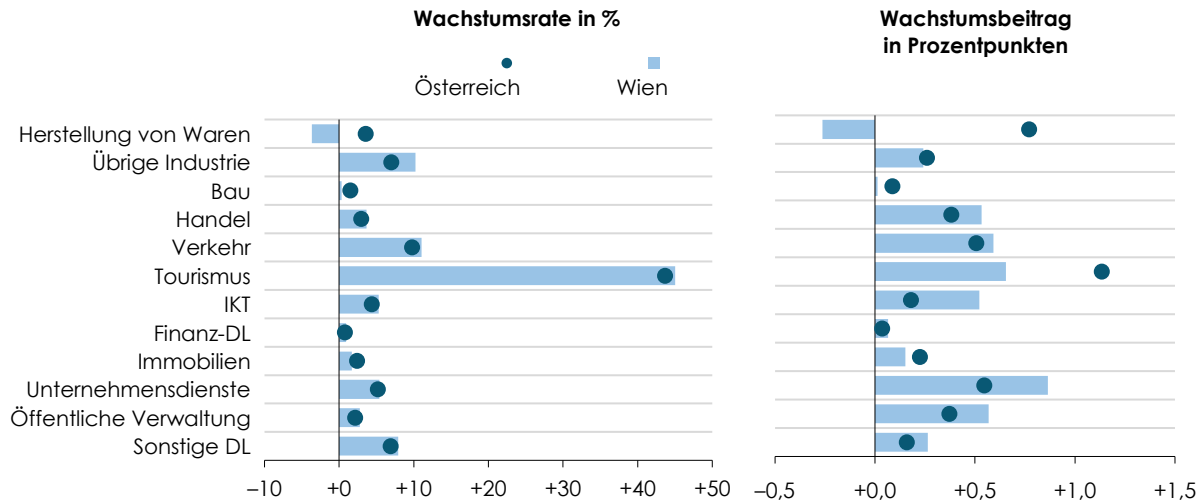
Danach gehen reale Wertschöpfungszuwächse in Wien im Jahr 2022 (Abbildung 1.9, links) ausschließlich auf Impulse aus dem tertiären Sektor zurück, während der Produzierende Bereich in Summe keinen Wachstumsbeitrag leistete. Dabei dominierten im Gesamtjahr Zuwächse in den distributiven Diensten (mit Tourismus, Handel und Verkehr) die Regionalentwicklung. Sie verantworteten primär wegen des Wiederaufstiegs des Städtetourismus fast die Hälfte (48%) des Wiener Wirtschaftswachstums. Größer als noch im Vorjahr war 2022 auch der Wachstumsbeitrag des unternehmensnahen Dienstleistungsbereichs (mit Unternehmensdiensten i.e.S., IKT, Finanzdiensten und Immobilienwirtschaft), welcher mehr als ein Drittel (36%) zum (realen) Wertschöpfungszuwachs in Wien beitrug. Wie schon aus der Entwicklung der Nachfragekomponenten (Abschnitt 1.1.2) zu erwarten, blieb die Bedeutung der öffentlich finanzierten und sonstigen Dienste (mit Verwaltung, Unterricht, Gesundheit und persönlichen Diensten) für die Wiener Wirtschaftsentwicklung dagegen geringer als im Vorjahr. Auch diese Dienste waren aber im Berichtsjahr für noch etwas mehr als ein Sechstel des Wiener Wirtschaftswachstums verantwortlich.

In unterjähriger Betrachtung (Abbildung 1.9, rechts) ist auffällig, dass der Produzierende Bereich in Wien selbst in der ersten Jahreshälfte für die Entwicklung der regionalen Wertschöpfung bedeutungslos blieb, obwohl eine noch intakte Industriekonjunktur hier Raum für Impulse geboten hätte – und auf nationaler Ebene auch bot (hier Wachstumsbeitrag +1,1 Prozentpunkte). Dies erklärt den Wachstumsrückstand Wiens zum nationalen Durchschnitt im 1. Halbjahr. Er blieb allerdings gering, weil die Dienstleistungsbereiche in Wien schon in dieser Phase spürbar mehr zum Wachstum beitrugen als in Österreich. Das vor diesem Hintergrund auch in Wien noch hohe Wirtschaftswachstum in der ersten Jahreshälfte kam dabei ganz wesentlich durch Impulse aus den distributiven Diensten zustande. Sie beruhten aber nicht zuletzt auf Vorjahreseffekten (Lockdowns bis Mai 2021) und ebnten damit im weiteren Jahresverlauf stark ab. In der konjunkturell schwierigeren Phase nach dem Sommer waren es damit wieder die unternehmensnahen Dienste, welche das noch verbliebene Wachstum der Regionalwirtschaft vorrangig stützten. Auch in dieser Phase blieb der Beitrag des gesamten Tertiärsektors zur Wertschöpfungsentwicklung aber in Wien höher als in Österreich.

Erfreulich ist diese Performance des Wiener Dienstleistungsbereichs im Jahresverlauf auch insofern, als sie nicht nur auf strukturellen Vorteilen beruhte, sondern durch Wachstumsvorteile auf sektoral breiter Front zustande kam.

Abbildung 1.10: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im Jahr 2022**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

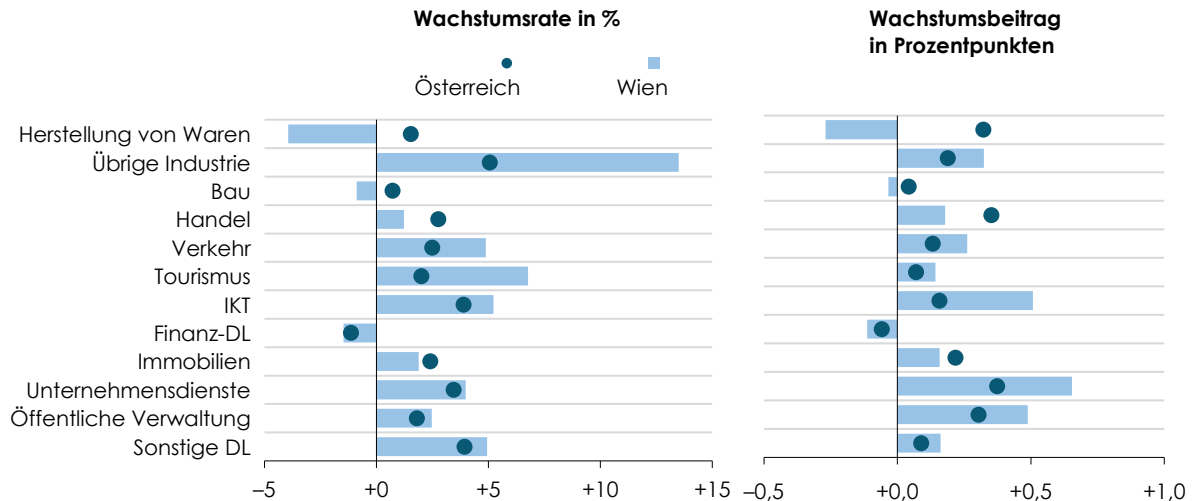
So erzielten im Gesamtjahr 2022 (Abbildung 1.10) fast alle der (9) in der VGR abgebildeten Branchengruppen des regionalen Tertiärsektors höhere Wertschöpfungszuwächse als in Österreich, mit dem Grundstücks- und Wohnungswesen als einziger Ausnahme. Auch im schwächeren 2. Halbjahr (Abbildung 1.11) erzielen noch zwei Drittel der unterscheidbaren Tertiärbereiche in Wien nationale Wachstumsvorteile, mit nun allerdings auch bei Finanzdiensten und (vor allem) im Handel geringeren Zuwachsraten.

Für den in Wien im Gesamtjahr bestimmenden Einfluss der distributiven Dienstleistungen auf das Wirtschaftswachstum blieb dennoch bestimmend, dass neben der rasanten Entwicklung des Tourismus auch Handel und Verkehrsdienste stärker als in Österreich zulegten.

Dabei ging die Entwicklung im Wiener Handel (+3,7%; Wachstumsbeitrag 0,5 Prozentpunkte) 2022 vorrangig auf hohe Zuwächse im 1. Halbjahr zurück. Sie wurden durch Aufholeffekte in nicht systemkritischen Teilen des stationären Handels nach den pandemiebedingten Beschränkungen im Vorjahreshalbjahr (Lockdown bis Februar, "Osterruhe" im April 2021) getrieben, aber auch durch die Entwicklung im Großhandel, der wegen seiner verstärkt internationalen Ausrichtung von der noch intakten Exportkonjunktur profitierte. Obwohl beide Effekte im weiteren Jahresverlauf an Bedeutung verloren, blieb das Wertschöpfungswachstum im Wiener Handel im Gesamtjahr zusammen mit jenem in Salzburg das höchste in Österreich.

Abbildung 1.11: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 2. Halbjahr 2022**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Auch im Verkehrsbereich (+11,0%; +0,6 Prozentpunkte) wurde das Wiener Wachstum 2022 nur von Tirol übertroffen. Dabei kamen auch hier Vorjahreseffekte in hohen Wertschöpfungszuwächsen im 1. Halbjahr zum Ausdruck, auch im weiteren Jahresverlauf blieb die Dynamik allerdings erheblich. Dabei ist gemessen an der Beschäftigungsentwicklung von Zugewinnen vor allem im Landverkehr und in der Lagerei auszugehen. Auch Zuliefer- und Kurierdienste dürften dank veränderten Verhaltens der Konsument:innen seit der COVID-19-Krise weiter expandiert haben, ebenso der öffentliche Verkehr, der von der Normalisierung des Modal-Mix nach den pandemiebedingten Besonderheiten im Mobilitätsverhalten im Vorjahr profitiert haben dürfte.

Sowohl Handel als auch Verkehrsbereich dürften nicht zuletzt auch vom kräftigen Rebound des Wiener Tourismus begünstigt gewesen sein. Dessen Wertschöpfung nahm in Wien nach dem desaströsen Vorjaheresergebnis um 45,0% zu, was einen Beitrag von immerhin +0,7 Prozentpunkte zum Wiener Wirtschaftswachstum bedeutete. Exorbitante Zuwachsraten im 1. Halbjahr (+169,1%) sind hier vor dem Hintergrund des weitgehenden Stillstands des Städtetourismus in den ersten vier Monaten des Vorjahres zu interpretieren, auch nach Jahresmitte blieben die touristischen Wertschöpfungsgewinne mit +6,8% aber die höchsten unter den Bundesländern (Österreich +2,0%). Tatsächlich lässt die Wiener Nächtigungsentwicklung im Jahresverlauf 2022 auf eine eher kontinuierliche, aber kräftige Erholung schließen: Getragen von einer zunehmenden Nachfrage aus Europa (insbesondere Osteuropa, Benelux), den nicht-asiatischen Fernmärkten (etwa USA, arabischer Raum) und dem Inland reduzierte sich der Nächtigungsrückstand in Wien gegenüber 2019 von noch 69% im Jänner auf nur noch 10% im Dezember. Dabei wurde der Aufschwung durch Urlaubsreisende getragen, aber auch durch Geschäftsreisende

bzw. Konferenzen und Kongresse – letztere auch durch Förderaktionen von Wien Tourismus unterstützt.

Der größte individuelle Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung Wiens ging 2022 dennoch nicht vom Tourismus, sondern einmal mehr von den Unternehmensdiensten i.e.S. aus. Sie steuerten mit einem Wertschöpfungsplus von +5,4% immerhin 0,9 Prozentpunkte zum Wachstum der Stadtwirtschaft im Gesamtjahr bei. Dies ist umso höher einzuschätzen, als diese Dienste – von pandemiebedingten Einschränkungen unbeeinflusst – in Wien schon im Vorjahr den höchsten Wachstumsbeitrag aller Branchengruppen geliefert hatten. Auch blieb ihre Entwicklung im Jahresverlauf trotz auslaufenden Impulsen aus der internationalen Nachfrage eher stabil, womit die Unternehmensdienste im schwächeren 2. Halbjahr 2022 mit einem Wachstumsbeitrag von fast 30% die zentrale Konjunkturstütze bildeten. Deutliche Wertschöpfungszuwächse dürften dabei sowohl in ihren wissensintensiven Teilbereichen (ÖNACE M), als auch in den übrigen Wirtschaftsdiensten (ÖNACE N) erzielt worden sein – mit Unternehmensführung und -beratung, Forschung und Entwicklung sowie Rechts- und Steuerberatung einerseits, und Sicherheitsdiensten, Vermietung sowie sonstigen Wirtschaftsdiensten andererseits als bedeutenden Treibern.

Auch die übrigen Branchengruppen des unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereichs entwickelten sich 2022 in Wien günstiger als in Österreich, wobei die regionale Immobilienwirtschaft (+1,7%; Wachstumsbeitrag +0,2 Prozentpunkte) mit einer schon seit 2019 schwachen Performance die einzige Ausnahme bildete. Günstig war dagegen die Entwicklung in den Wiener Informations- und Kommunikationsdiensten (+5,3%; +0,5 Prozentpunkte). Hier setzten sich bei moderaten Ergebnissen für Rundfunkveranstalter und die Telekommunikation Aufwärtstendenzen bei Diensten der Informationstechnologie als Anbieter etwa von Services für Home-Office-Lösungen fort. Zudem blieb auch die Wertschöpfung in der Wiener Kredit- und Versicherungswirtschaft weiter leicht aufwärtsgerichtet (+0,9%; +0,1 Prozentpunkte). Impulse gingen hier nicht zuletzt von mit Finanzdiensten verbundenen Tätigkeiten aus – möglicherweise Ausdruck der Nachfrage nach tragfähigen Anlagestrategien bei erhöhter Unsicherheit.

Mit Ausnahme der Immobilienwirtschaft erzielten damit alle unternehmensbezogenen Dienstleistungsgruppen die höchsten Wachstumsbeiträge unter den Bundesländern, was 2022 letztlich auch für den Sammelsektor der öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen zutrifft. Hier bildeten Erstere (+2,8%; +0,6 Prozentpunkte) auch im Jahresverlauf ein stabilisierendes Element, weil zwar von Gesundheitsleistungen nach Ende der COVID-19-Pandemie kaum noch Impulse ausgingen, Unterrichtsleistungen und vor allem das Sozialwesen aber expandierten – wohl auch durch die Fluchtbewegungen infolge des Ukraine-Kriegs bedingt. Noch stärker legten im Gesamtjahr allerdings die sonstigen Dienstleistungen (+7,9%; +0,3 Prozentpunkte) zu. Sie waren in der 1. Hälfte des Jahres 2021 noch von lang andauernden Schließungen und Kapazitätsbeschränkungen in Kunst, Kultur und Unterhaltung betroffen, weshalb sie vor allem im 1. Halbjahr 2022 hohe Wertschöpfungszuwächse erzielten. Dabei legten auch im Gesamtjahr vor allem Bibliotheken und Museen sowie Dienstleistungen für Sport, Unterhaltung und Erholung kräftig zu, auch persönliche Dienstleistungen tendierten allerdings weiter nach oben.

Vom gesamten produzierenden Bereich der Stadtwirtschaft gingen dagegen im Jahresverlauf keinerlei Impulse aus, weil hohe Zuwächse in der übrigen Industrie (mit Bergbau, Energie,

Entsorgung; +10,2%; Wachstumsbeitrag +0,2 Prozentpunkte) schwache Ergebnisse in Bauwirtschaft und Warenproduktion nicht kompensieren konnten.

So verfehlte die Herstellung von Waren (–3,6%; –0,3 Prozentpunkte) in Wien 2022 in beiden Halbjahren ihr Vorjahresergebnis, während auf nationaler Ebene vor allem in der ersten Jahreshälfte noch erhebliche Wertschöpfungszuwächse entstanden. Hierfür dürfte mit bestimmend gewesen sein, dass die Nachfragestruktur der bis zum Sommer noch intakten Exportkonjunktur – mit Ausfuhrüberschüssen vor allem bei bearbeiteten Waren (v. a. Eisen und Stahl) bzw. Maschinen und erheblichen Handelsdefiziten bei Brennstoffen – der Produktionsstruktur der Wiener Industrie nicht entgegenkam. Allerdings blieben rund zwei Drittel aller Wiener Industriebranchen im bisher überblickbaren Jahresverlauf gemessen an der (nominellen) abgesetzten Produktion unter dem jeweiligen nationalen Durchschnitt. Dabei wirkten von den in Wien bedeutenden Industriebranchen nur die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und von sonstigen Waren stützend, während Fahrzeugbau, Chemie, Pharma- und Nahrungsmittelindustrie deutlich zurückblieben. Zudem stiegen in den letztgenannten Bereichen die Erzeugerpreise besonders deutlich an – gerade in diesen Bereichen dürften nominelle Absatzzuwächse daher nicht mit realen Wertschöpfungsgewinnen einhergegangen sein.

Letztlich gingen auch von der Wiener Bauwirtschaft 2022 keine Wachstumsimpulse aus (+0,3%; +0,0 Prozentpunkte). Die Abschwächung der regionalen Baukonjunktur im Jahresverlauf verlief dabei parallel zum nationalen Trend, geringere Zuwachsraten als in Österreich im Gesamtjahr sind damit Ergebnis einer hier schon schwächeren Ausgangslage zu Jahresbeginn. Nach Sparten drückte im Gesamtjahr vor allem der Hochbau das Ergebnis, weil der Wohnungsneubau bei rasch steigenden Baukosten und Zinsen rückläufig war. Damit verlor (nur) in Wien auch das Baunebengewerbe erheblich an Dynamik, dies aber bei weiterhin hohen Auftragsbeständen. Stütze blieb damit auch 2022 der Tiefbau, dessen Produktionsleistung schon das zweite Jahr in Folge überdurchschnittlich zulegen.

Insgesamt ging das im nationalen Vergleich leicht schwächere reale Wirtschaftswachstum in Wien 2022 damit allein auf den Produzierenden Bereich zurück, während alle großen Tertiärbereiche überdurchschnittliche Wertschöpfungszuwächse erzielten. Dieser Fokus der regionalen Wirtschaftsdynamik auf den – in Summe arbeitsintensiveren – Dienstleistungsbereich verstärkte bestehende strukturelle Ungleichgewichte in der Stadtwirtschaft. Er kam aber einer weiteren Erholung des Wiener Arbeitsmarkts in einer nun schwierigeren Konjunkturlage deutlich entgegen. Der folgende Abschnitt versucht, die auf dem regionalen Arbeitsmarkt sichtbaren Entwicklungen und Mechanismen im Jahr 2022 im Detail zu analysieren und in einen mittelfristigen Kontext zu stellen.

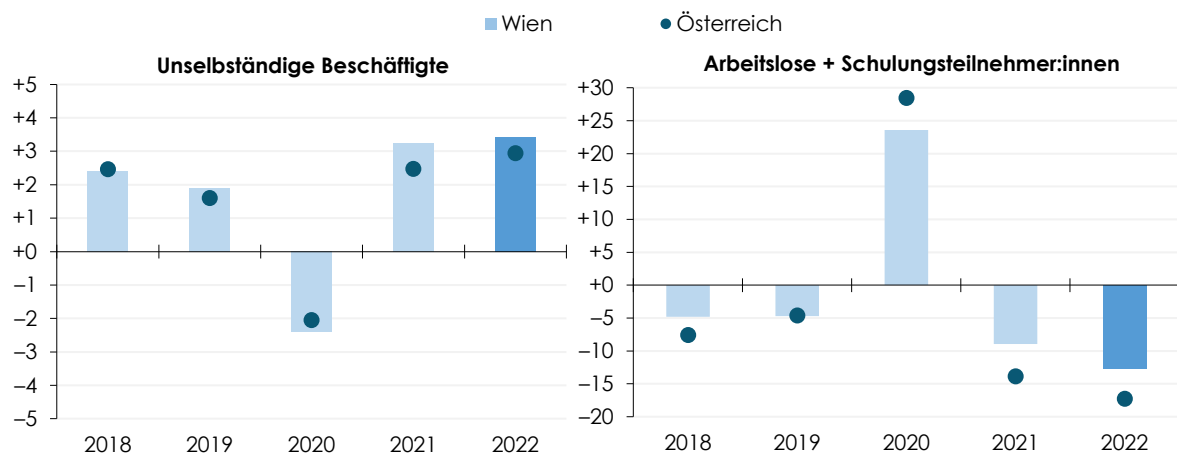
2. Der Wiener Arbeitsmarkt im Jahr 2022

Auf den Punkt gebracht

- Die unselbständige Beschäftigung in Wien verzeichnete 2022 mit +3,4% ein noch größeres Wachstum als im Vorjahr, was v. a. auf die Erholung im Bereich der distributiven Dienstleistungen, aber auch kräftige Impulse aus dem unternehmensnahen Dienstleistungsbereich zurückzuführen ist.
- Das Beschäftigungswachstum war dabei bei geschlechtsspezifischer Betrachtung relativ ausgeglichen. Die Kluft zwischen der Teilzeitquote von weiblichen und männlichen Arbeitskräften, die in Wien geringer ist als in Österreich, nahm zuletzt weiter zu.
- Das Arbeitskräfteangebot stieg 2022 wieder etwas stärker als im Vorjahr. Bei Betrachtung der Veränderung des Arbeitsangebots verschiedener demografischer Gruppen spiegelt sich die demografische Entwicklung wider.
- Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Wien ging 2022 erstmals auf das Niveau vor der COVID-19-Krise zurück und fiel dabei um knapp 2% geringer aus als 2019. Die Arbeitslosenquote sank von 12,7% im Jahr 2021 auf 10,5%.
- Vor dem Hintergrund einer weiterhin sehr hohen Anzahl an offenen Stellen ging der Stellenandrang in Wien, d. h. die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle, im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück.

Abbildung 2.1: **Übersicht Arbeitsmarkt**

Veränderung gegen das Vorjahr, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

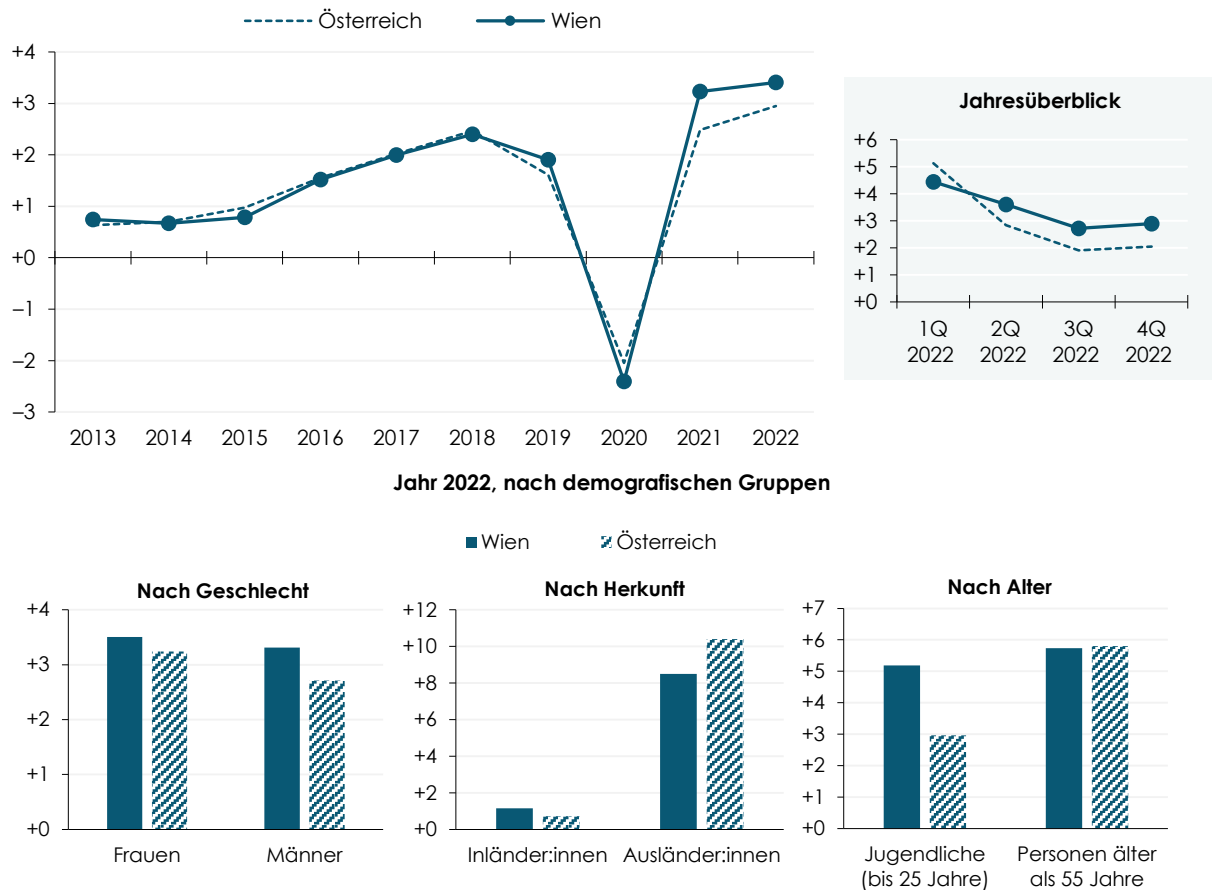
2.1 Beschäftigungsdynamik nach Erholung von der COVID-19-Krise im Jahresverlauf 2022 rückläufig

Nachdem die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse in Wien im Jahr 2021 (im unterjährigen Vergleich bereits ab dem II. Quartal) jene des Vorkrisenjahres 2019 überstieg, wuchs sie im Jahr 2022 weiter merklich an. Im Jahresdurchschnitt wurden (exklusive Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten) 887.500 aktive unselbständige Beschäftigungsverhältnisse verzeichnet. Dies entspricht einem Plus von 3,4% gegenüber dem Jahr 2021.

Betrachtet man die Entwicklung der aktiven unselbständigen Beschäftigung in Wien im mittelfristigen Vergleich (siehe Abbildung 2.2), lag dieses Beschäftigungsplus 2022 im Vergleich zur Beschäftigungsdynamik vor 2019 deutlich höher, und übertraf auch die Wachstumsrate von +3,2% im Jahr 2021. Damit blieb das Beschäftigungswachstum auf einem auch im langfristigen Vergleich außerordentlich hohen Niveau. Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitsmarktentwicklung 2021 in Wien wie in weiten Teilen Österreichs von der kräftigen Erholung vom Beschäftigungseinbruch im Zuge der COVID-19-Krise gekennzeichnet war. Dass das Beschäftigungswachstum 2022 in Österreich insgesamt (+3,0%) deutlicher über jenem von 2021 (+2,5%) zu liegen kam, ist unter anderem auf die 2021 noch verhaltene, 2022 aber spürbare Erholung der Arbeitsmärkte in Salzburg, Tirol und Vorarlberg zurückzuführen. So nahm die Beschäftigung in den (winter-)tourismusintensiven Bundesländern Salzburg und Tirol 2021 wegen des hier weitgehenden Totalausfalls des Tourismus in der Wintersaison 2020/2021 jeweils nur um 1,6% gegenüber dem Vorjahr zu, während das Beschäftigungsplus im Jahr 2022 mit +4,3% (Salzburg) bzw. +5,1% (Tirol) mehr als doppelt so hoch war. Damit wurde auch 2022 das Vorkrisenniveau der unselbständigen Beschäftigung 2019 erstmals wieder eingeholt bzw. übertroffen. Letzteres gilt auch für Vorarlberg, wo das Beschäftigungsplus 2021 noch vergleichsweise verhalten ausfiel, sich aber 2022 (von +1,5% auf +2,8%) beinahe verdoppelte. In den übrigen Bundesländern wurde das Vorkrisenniveau der Beschäftigung bereits 2021 wieder erreicht. Dabei ist bemerkenswert, dass Wien das einzige dieser übrigen Bundesländer ist, dessen Beschäftigungswachstum 2022 wie in Salzburg, Tirol und Vorarlberg höher als 2021 ausfiel; wenn auch nur um 0,2 Prozentpunkte. In den übrigen Bundesländern verlangsamte sich die Dynamik des Beschäftigungswachstums und rangierte zwischen +2,1% in Niederösterreich und +2,9% im Burgenland.

Abbildung 2.2: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig Beschäftigte**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

Wie Abbildung 2.2 im "Jahresüberblick" zeigt, kam es im Quartalsverlauf 2022 aber auch in Wien zu einer Abschwächung der Beschäftigungsdynamik, mit einem durch einen Vorjahreseffekt (Winter-Lockdown im November/Dezember 2021) bedingten leichten Anstieg am Jahresende: I. Quartal +4,4%, II. Quartal +3,6%, III. Quartal +2,7%, IV. Quartal +2,9%. Im Österreich-Durchschnitt gestaltete sich diese Tendenz kräftiger, was vor allem auf beträchtliche Unterschiede zwischen den Wachstumsraten im I. und II. Quartal in den wintertourismusintensiven Bundesländern zurückzuführen ist. Im weiteren Jahresverlauf ist anzunehmen, dass die durch die kräftig steigende Inflation getriebene ungünstige Konjunkturentwicklung das Beschäftigungswachstum in Österreich dämpfte.

Nachdem 2020 als Reaktion auf die COVID-19-Krise die geringfügige Beschäftigung in Wien spürbar zurückgegangen war (von im Durchschnitt 2019 84.200 auf 77.100 Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2020), stieg sie nach einer gewissen Erholung 2021 (rund +1.200) im Berichtsjahr weiter an. Im Durchschnitt belief sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten 2022 auf durchschnittlich 79.600 (+1.300 gegenüber dem Vorjahr), womit weiterhin ein deutlicher Abstand zum

Vorkrisenniveau verbleibt. Die meisten geringfügigen Beschäftigten gab es 2022 mit im Durchschnitt rund 13.400 Stellen im Handel, wobei sich deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht reduzierte und deutlich unter dem Niveau 2019 (14.000 Stellen) verblieb. In der Beherbergung und Gastronomie, in der 2019 noch beinahe so viele geringfügige Beschäftigte wie im Handel tätig waren (rund 13.900) gab es 2021 noch einen leichten Rückgang, 2022 aber einen vergleichsweise kräftigen Anstieg der geringfügigen Beschäftigung (rund +1.500 auf durchschnittlich 12.300 Stellen).

Übersicht 2.1: **Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

		Wien					Österreich				
		2018	2019	2020	2021	2022	2018	2019	2020	2021	2022
Primär	Ungewichtet	-0,7	+1,8	-5,0	-0,2	+1,7	+4,2	+2,1	-1,3	+3,8	+0,9
	Gewichtet	-0,0	+0,0	-0,0	-0,0	+0,0	+0,0	+0,0	-0,0	+0,0	+0,0
Bergbau	Ungewichtet	-6,2	-11,7	-6,5	-11,0	-4,8	+2,1	+1,2	-1,7	-4,1	-0,6
	Gewichtet	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	+0,0	+0,0	-0,0	-0,0	-0,0
Herstellung von Waren	Ungewichtet	+1,2	+1,6	-1,4	-0,5	+1,9	+3,1	+1,6	-1,5	+0,6	+2,2
	Gewichtet	+0,1	+0,1	-0,1	-0,0	+0,1	+0,5	+0,3	-0,3	+0,1	+0,4
Energie- und Wasserversorgung	Ungewichtet	-1,3	+0,1	+2,4	+0,8	+2,3	+0,8	+2,0	+1,3	+0,3	+2,4
	Gewichtet	-0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Bau	Ungewichtet	+5,1	+4,5	-3,0	+5,0	+0,3	+3,4	+3,8	-0,1	+5,1	+1,5
	Gewichtet	+0,3	+0,3	-0,2	+0,3	+0,0	+0,2	+0,3	-0,0	+0,4	+0,1
Distributive Dienstleistungen	Ungewichtet	+2,2	+1,5	-8,4	+2,4	+5,3	+2,1	+1,3	-5,5	+2,3	+4,9
	Gewichtet	+0,6	+0,4	-2,2	+0,6	+1,3	+0,6	+0,3	-1,5	+0,6	+1,3
Finanzdienstleistungen	Ungewichtet	+0,4	+0,5	+0,7	-0,4	+0,8	+0,1	+0,1	-0,7	-1,3	+0,4
	Gewichtet	+0,0	+0,0	+0,0	-0,0	+0,0	+0,0	+0,0	-0,0	-0,0	+0,0
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Ungewichtet	+4,4	+3,8	-0,2	+5,4	+4,7	+4,5	+3,1	-2,1	+5,4	+4,5
	Gewichtet	+0,9	+0,8	-0,0	+1,2	+1,1	+0,6	+0,4	-0,3	+0,8	+0,7
Persönliche Dienstleistungen	Ungewichtet	+2,7	+0,8	-6,7	+0,5	+5,0	+2,6	+1,3	-6,9	+0,6	+2,9
	Gewichtet	+0,1	+0,0	-0,2	+0,0	+0,1	+0,1	+0,0	-0,2	+0,0	+0,1
Öffentliche Dienstleistungen	Ungewichtet	+1,4	+0,9	+0,8	+3,6	+2,2	+1,5	+0,8	+0,6	+2,3	+1,5
	Gewichtet	+0,4	+0,3	+0,2	+1,1	+0,7	+0,4	+0,2	+0,2	+0,6	+0,4
Insgesamt ¹⁾		+2,4	+1,9	-2,4	+3,2	+3,4	+2,5	+1,6	-2,0	+2,5	+3,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < -0,1. Gewichteter Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

2.1.1 Kräftige Erholung des distributiven Dienstleistungsbereichs und weiterhin merkliche Beschäftigungszuwächse in weiteren Dienstleistungsbereichen

Die unselbständige Beschäftigung stieg 2022 in Wien in beinahe allen Sektoren; einen Beschäftigungsrückgang verzeichnete lediglich der Bergbau. Bei nach Geschlecht differenzierter Betrachtung zeigt sich darüber hinaus ein kleiner Rückgang (–0,1%) der Zahl männlicher Beschäftigter im Bauwesen, was aufgrund eines fast 90%igen Männeranteils an der Beschäftigung in dieser Branchengruppe erwähnenswert erscheint (siehe Übersicht A-10 im [Datenanhang](#))¹⁴).

Übersicht 2.1 zeigt neben der Wachstumsrate der unselbständigen Beschäftigung nach Sektoren auch die mit der Größe des jeweiligen Sektors gewichteten Wachstumsbeiträge im mittelfristigen Vergleich. Im Berichtsjahr 2022 erfuhr demnach der distributive Dienstleistungsbereich eine maßgebliche Erholung nach dem Beschäftigungseinbruch 2020: Der entsprechende Wachstumsbeitrag belief sich in Wien wie in Österreich insgesamt auf +1,3 Prozentpunkte und war damit mehr als doppelt so hoch als im Jahr 2021. Eine weitere Differenzierung nach Branchenabschnitten (ÖNACE 2008) zeigt, dass hier insbesondere der Beherbergungs- und Gastronomiebereich mit +15,0% ein kräftiges Beschäftigungsplus verzeichnete (in Österreich lag der Zuwachs mit +16,5% noch etwas höher), aber auch die unselbständige Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei (Wien +4,4%), im Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz; +2,4%) und im Bereich Information und Kommunikation (+6,3%), aus dem ein Teilbereich den distributiven Dienstleistungen zugerechnet wird, legte in Wien kräftig und stärker als in Österreich zu. Im Bereich Beherbergung und Gastronomie wurde 2022 in Wien allerdings nach wie vor nicht das Beschäftigungsniveau vor der COVID-19 Krise (2019) erreicht; die Differenz beläuft sich auf rund 2.600 Beschäftigungsverhältnisse¹⁵).

Den zweithöchsten Beitrag zum Wiener Beschäftigungswachstum 2022 lieferte mit +1,1 Prozentpunkten der unternehmensnahe Dienstleistungsbereich. Der mittelfristige Vergleich zeigt die große Bedeutung und auch die Stabilität dieses Sektors am Wiener Arbeitsmarkt: In den Jahren 2018, 2019 und auch 2021 lieferte er die höchsten Wachstumsbeiträge, 2020 war er durch die nur indirekte Betroffenheit durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie bzw. ein (zumeist) hohes "Home-Office-Potential" (Bock-Schappelwein et al., 2020) vergleichsweise wenig betroffen. Eine disaggregierte Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung im unternehmensnahen Dienstleistungssektor nach Abschnitten (ÖNACE 2008) offenbart, dass neben dem überdurchschnittlich hohen Wachstum im (in Teilen auch im distributiven Dienstleistungsbereich vertretenen) Informations- und Kommunikationsbereich (+6,3%) die unselbständige Beschäftigung im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+5,5%) kräftig anstieg. Während die Wachstumsrate dieser beiden Abschnitte in Wien höher war als in Österreich insgesamt, verzeichnete der Bereich der sonstigen wirtschaft-

¹⁴) Des Weiteren verzeichneten der Primärsektor (–0,5%) sowie (mit –0,0% kaum erheblich) die Finanzdienste einen Rückgang der Zahl weiblicher Beschäftigter. Bei Aufschlüsselung der Beschäftigungsentwicklung in Wien nach Abschnitten (ÖNACE 2008) zeigt sich neben dem Rückgang im Bergbau auch ein Beschäftigungsminus (–0,4%) im Grundstücks- und Wohnungswesen (siehe Übersicht A-13 im [Datenanhang](#)).

¹⁵) Auch im Bereich Verkehr und Lagerei blieb die Beschäftigung 2022 noch unter dem Vorkrisenniveau. Allerdings ist hier mit der Verschiebung von 3.700 Beschäftigten eines Luftfahrtunternehmens von Wien nach Niederösterreich Anfang 2020 ein statistischer Sondereffekt zu beachten (Mayerhofer et al., 2020, 51).

lichen Dienstleistungen, zu dem etwa die Arbeitskräfteüberlassung zählt, in Wien (+3,3%) ein geringeres Beschäftigungswachstum als in Österreich (+4,6%). Insgesamt lag der Wachstumsbeitrag des unternehmensnahen Dienstleistungssektors in Österreich in den letzten Jahren allerdings stets einige Prozentpunkte unter jenem in Wien mit seiner Spezialisierung in diesem Bereich.

Als dritter Sektor trug der öffentliche Dienstleistungsbereich mit einem Wachstumsbeitrag von +0,7 Prozentpunkten maßgeblich zum Beschäftigungswachstum in Wien bei. Gerade im Jahr der COVID-19-Krise 2020 dämpfte der öffentliche Bereich den Beschäftigungseinbruch in Wien und Österreich, indem er für den einzigen positiven Wachstumsbeitrag sorgte. Auch in den Folgejahren erwies sich der öffentliche Dienstleistungsbereich gerade in Wien als wichtige Stütze des Beschäftigungswachstums.

Wachstumsbeiträge von über +0,1 Prozentpunkten gingen in Wien des Weiteren vom persönlichen Dienstleistungsbereich sowie von der Sachgüterproduktion aus. Letztere lieferte im Berichtsjahr einen marginal höheren Beitrag zum Beschäftigungswachstum als etwa 2018 und 2019. Bemerkenswert ist, dass der Bausektor, der (mit Ausnahme 2020) konstant positive Wachstumsbeiträge lieferte, im Jahr 2022 in Wien keine Rolle für die Beschäftigungsentwicklung spielte. Auch in Gesamtösterreich lag sein Wachstumsbeitrag bei nur +0,1 Prozentpunkten. Dies spiegelt das Abflauen der Baukonjunktur im Berichtsjahr wider (vgl. Mayerhofer et al., 2022, 51ff).

2.1.2 Beschäftigungswachstum von Männern und Frauen beinahe ausgeglichen, aber weiterhin starke Unterschiede bei Teilzeitquote

Im Jahr 2022 war das Beschäftigungswachstum bei Männern und Frauen in Wien beinahe ausgeglichen, die Zahl der aktiven unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse von Frauen nahm mit +3,5% nur marginal kräftiger zu als jene von Männern (+3,3%)¹⁶⁾. Dies, nachdem die Beschäftigung von Männern im COVID-19-Krisenjahr 2020 stärker abgenommen und 2021 wieder kräftiger zugenommen hatte als jene von Frauen.

Bei Berücksichtigung aller – nicht nur aktiver – Beschäftigungsverhältnisse profitierten dabei männliche Wiener Beschäftigte im marktorientierten Dienstleistungsbereich (siehe Übersicht A-10 im Datenanhang; der Anteil männlicher Beschäftigter im Jahr 2022 betrug hier 45%) geringfügig mehr. Im öffentlichen Dienstleistungsbereich, in dem 2022 63% der Beschäftigten weiblich waren, war das geschlechtsspezifisch ausgewertete Beschäftigungswachstum in Wien komplett ausgeglichen (jeweils +2,2%). Im sekundären Sektor profitierten weibliche Beschäftigte deutlich mehr als männliche vom Beschäftigungswachstum (+3,0%, Männer +0,7%), wobei der Frauenanteil an den Beschäftigten in diesem Sektor insgesamt bei nur einem Fünftel liegt. Wie oben erwähnt ist bemerkenswert, dass die Wachstumsrate der Beschäftigung von Frauen gegenüber dem Vorjahr in der Sachgüterproduktion in Wien beinahe doppelt so hoch und in Österreich mehr als doppelt so hoch war wie jene der Männer, und dass die Zahl der

¹⁶⁾ Berücksichtigt man zusätzlich die Entwicklung der Zahl jener Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten, d. h. alle unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse, betrug sowohl das Beschäftigungswachstum von Frauen als auch Männern in Wien +3,3%.

männlichen Beschäftigten im Wiener Bauwesen 2022 sogar leicht rückläufig war (–0,1%), während die Zahl weiblicher Beschäftigter (die allerdings nur 11% der Beschäftigung in diesem Sektor ausmachen) um 3,2% stieg. Im Gegensatz dazu nahm in Österreich insgesamt auch die Beschäftigung von Männern im Bauwesen weiterhin zu; insgesamt wurde österreichweit in diesem Sektor ein (unterdurchschnittliches) Beschäftigungsplus von 1,5% gegenüber dem Vorjahr erreicht (in Wien waren es +0,3%).

Massive Unterschiede bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der Arbeitsmarktindikatoren gibt es nach wie vor beim Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung in Wien und Österreich. Gemäß der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung war 2021 jede zweite weibliche und jeder neunte männliche unselbständig Beschäftigte in Teilzeit angestellt (vgl. Bock-Schappelwein & Eppel, 2022, 317). Die Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten (nach Arbeitsort) lag 2021 österreichweit bei 30,0%; in Wien war sie mit 28,4% am niedrigsten, in Tirol mit 32,6% am höchsten (Piribauer et al., 2021, 46).

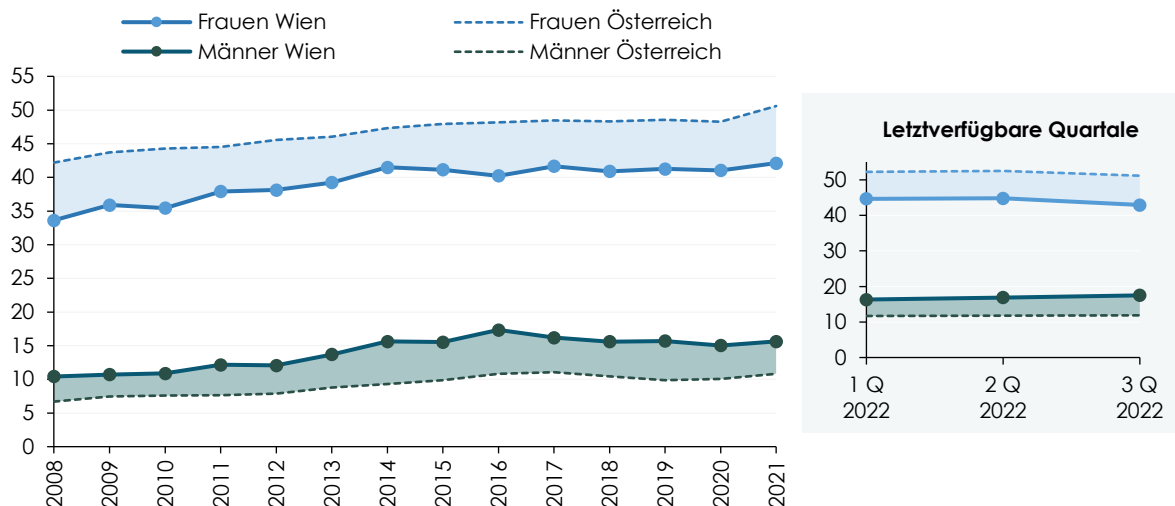
Wie Abbildung 2.3 zeigt, hat die Teilzeitquote aber vor allem eine sehr starke geschlechtsspezifische Komponente. Während die Kluft zwischen dem Anteil der weiblichen und männlichen Teilzeitbeschäftigten an der jeweiligen Zahl der unselbständigen Erwerbstätigen (gemäß Mikrozensus) in Wien kleiner ist als in Österreich, zeigt sich bei längerfristiger Betrachtung ebenfalls eine weitere Divergenz. So betrug die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Teilzeitquoten 2008 in Wien 23 Prozentpunkte; 2021 waren es 26 Prozentpunkte¹⁷⁾. Im Kontext der COVID-19-Krise ist zu beobachten, dass die Teilzeitquote von Frauen in Wien seit 2017 auf hohem Niveau annähernd stagnierte. In Österreich war der Anstieg der Teilzeitquote von Frauen 2021 noch etwas markanter (+2,3 Prozentpunkte gegenüber 2020 auf 50,6%). Bei den Männern kam es in Wien 2021 entgegen der Entwicklung des Vorjahres zu einem Anstieg der Teilzeitquote, in Österreich stieg sie hingegen in den vergangenen zwei Jahren wieder an.

Am aktuellen Rand kam es im Jahresverlauf 2022 zu einem Rückgang der Teilzeitquote der Frauen in Wien von 44,6% im I. Quartal 2022 auf 42,9% im III. Quartal. Die Daten für das IV. Quartal und damit das Gesamtjahr 2022 werden Mitte März 2023 veröffentlicht und stehen zum Berichtserstellungszeitpunkt noch nicht zur Verfügung.

¹⁷⁾ In Österreich stieg die Differenz von 35 Prozentpunkten im Jahr 2008 auf 40 Prozentpunkte im Jahr 2021 an.

Abbildung 2.3: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Teilzeitbeschäftigung in Wien und Österreich, nach Geschlecht**

Unselbständig Erwerbstätige, Anteil an den Beschäftigten von Männern bzw. Frauen in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Jahres- und Quartalsdaten – Beschäftigungsausmaß nach Erwerbsstatus (ILO); WIFO-Berechnungen.

Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitszeit stieg 2021 nach dem krisenbedingten Rückgang im Jahr 2020, der bei geschlechtsspezifischer Betrachtung recht ausgeglichen war (Männer –2,9 Stunden, Frauen –2,8 Stunden gegenüber 2019) wieder an. Das Arbeitsvolumen (nach Wohnort) vor der Krise und vor Inkrafttreten der Kurzarbeitsregelung wurde jedoch sowohl bei Männern mit einem Anstieg von +1,3 Stunden und bei Frauen mit +1,1 Stunden nicht wieder erreicht (für das Jahr 2022 liegen die Auswertungen zum Berichtszeitpunkt noch nicht vor); die WIFO-Prognose vom Dezember 2022 erwartet dies für 2024 (Ederer & Glocker, 2022). Der Unterschied in der von Frauen (33,2 Stunden) und Männern (35,9 Stunden) geleisteten Arbeitszeit nahm dabei gegenüber dem Vorkrisenniveau von 2019 marginal zu (um 0,1 Prozentpunkte).

2.1.3 Starke Unterschiede bei Beschäftigungswachstum nach Herkunft und vergleichsweise dynamische Beschäftigungsentwicklung von Jugendlichen in Wien

Wie im letzten Jahrzehnt entwickelte sich die Beschäftigung von Arbeitskräften mit nicht-österreichischer Staatsbürger:innenschaft (inklusive Pendler:innen aus dem Ausland) in Wien – wie auch in Österreich – deutlich dynamischer als die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt. Wie in Abbildung 2.2 zu sehen ist, betrug das Beschäftigungswachstum ausländischer Arbeitskräfte 2022 in Wien +8,5%, jenes von Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft +1,2%. In Österreich war diese Differenz noch etwas höher.

In absoluten Zahlen ausgedrückt nahm die aktive unselbständige Beschäftigung in Wien damit 2022 um +29.200 Beschäftigungsverhältnisse und die ausländische Beschäftigung um 21.700 Beschäftigungsverhältnisse zu, womit drei Viertel des Beschäftigungszuwachses auf Arbeitskräfte

mit nicht-österreichischer Staatsbürger:innenschaft entfielen. In Österreich entfielen 80% des Zuwachses der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse 2022 auf ausländische Arbeitskräfte. Diese Entwicklung ist unter anderem maßgeblich durch die demografisch bedingte Veränderung des Arbeitskräfteangebots getrieben (mehr dazu im nächsten Unterkapitel).

Nach Branchen nahm die Zahl ausländischer Beschäftigter mit +16,7% im dynamisch wachsenden Beherbergungs- und Gastronomiebereich kräftiger zu als jene von Beschäftigten mit österreichischer Staatsbürger:innenschaft (+12,4%). Auch im Bereich Information und Kommunikation (+15,5%) und in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+11,8%) entwickelte sich die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte deutlich dynamischer als jene inländischer. Insgesamt war 2022 damit der Anteil der Beschäftigten mit nicht-österreichischer Staatsbürger:innenschaft im Beherbergungs- und Gastronomiewesen (61%), im Bau (53%), im Bereich der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (51%), welcher auch die Arbeitskräfteüberlassung umfasst, im Verkehr und der Lagerei (37%), in der Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung (36%) und in Erziehung und Unterricht sowie im Handel (35%) am höchsten.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt Abbildung 2.2 für die Gruppe der bis zu 25-Jährigen und die Gruppe der über 55-jährigen Arbeitskräfte in Wien ein relativ ausgeglichenes Beschäftigungswachstum. Die entsprechenden Wachstumsraten lagen bei +5,2% bzw. +5,7% im Vergleich zum Vorjahr und damit deutlich über dem Wiener Beschäftigungswachstum insgesamt¹⁸⁾. Am österreichischen Arbeitsmarkt entwickelte sich die Zahl der älteren Beschäftigten im Gegensatz dazu deutlich dynamischer als jene der jüngeren.

2.2 Demografische Entwicklung mit spürbaren Auswirkungen auf das Arbeitskräfteangebot

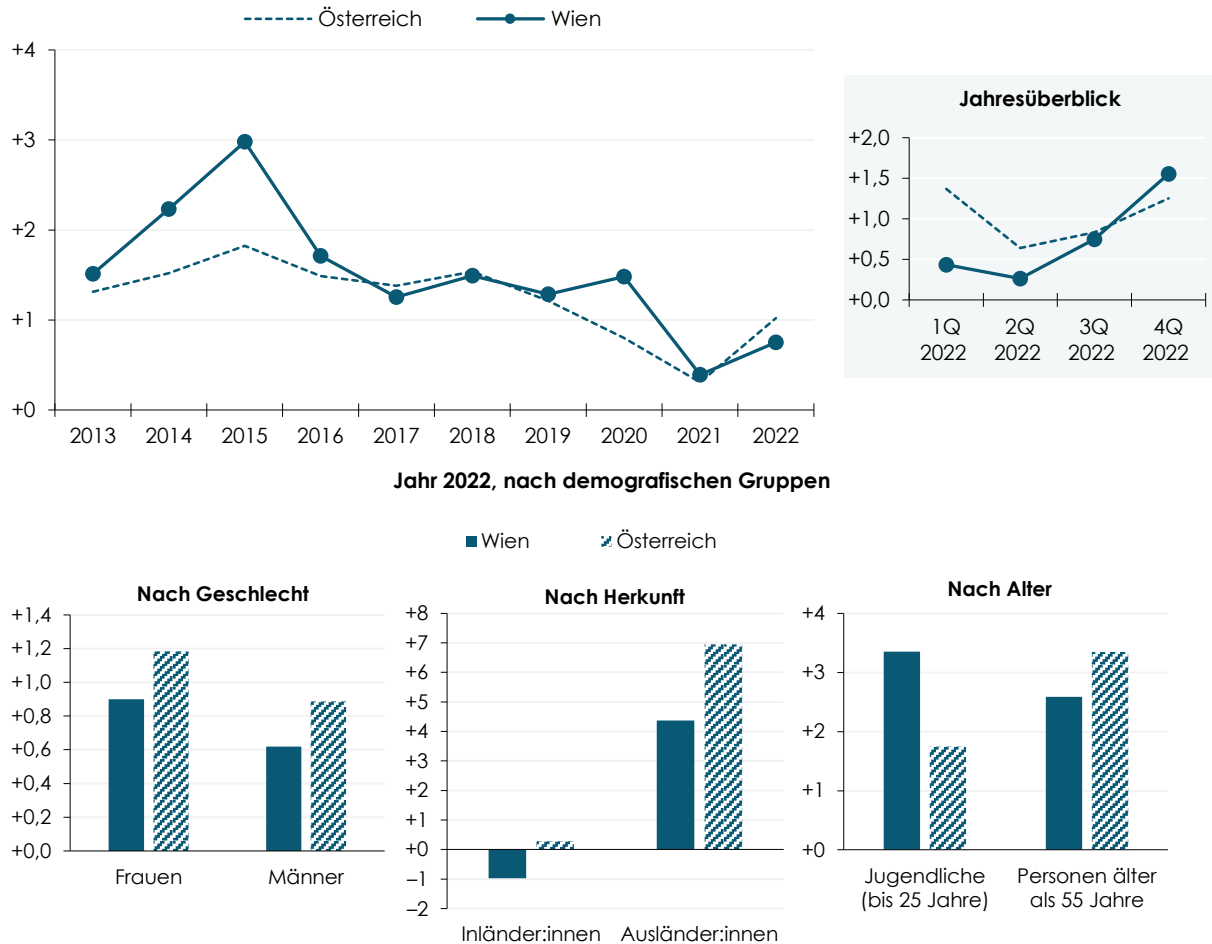
Im längerfristigen Vergleich verlor das (aktive) Arbeitskräfteangebot, d. h. die Summe der aktiv unselbständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen, in Österreich und auch in Wien seit 2015 tendenziell an Dynamik. Im Jahr 2021 spiegelt das geringe Plus von 0,4% in Wien und 0,3% in Österreich gegenüber dem Vorjahr die Auswirkungen der COVID-19-Krise bzw. konkret deren Erholung davon wider: In Wien nahm die aktiv unselbständige Beschäftigung mit einem Plus von rund +26.900 Beschäftigungsverhältnissen gegenüber dem Vorjahr stärker zu als die Arbeitslosigkeit zurückging (rund –23.000 vorgemerkte Arbeitslose)¹⁹⁾. Im Jahr 2022 gewann das Arbeitskräfteangebot mit einem Beschäftigungsplus von +29.200 Beschäftigungsverhältnissen vis-à-vis einem Rückgang der Arbeitslosenzahl von –21.800 etwas an Dynamik (+0,8%). Die Zahl der in Schulung stehenden Personen nahm in Wien gegenüber dem Vorjahr noch weiter zu (+5,6%), während sie in Österreich zurückging (–1,2%).

¹⁸⁾ Das Beschäftigungswachstum in der Gruppe der 25- bis 54-Jährigen belief sich auf +2,6% gegenüber dem Vorjahr.

¹⁹⁾ Zudem kam es 2021 in Wien zu einem sprunghaften Anstieg der Schulungsaktivität, nachdem es in Wien 2020 pandemiebedingt rund 1.600 Schulungsteilnehmer:innen weniger als 2019 gab, betrug der Anstieg 2021 gegenüber dem Vorjahr +7.500.

Abbildung 2.4: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; AMIS-Datenbank, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Beträchtliche Unterschiede zeigen sich bei Betrachtung des Arbeitskräfteangebots nach demografischen Gruppen, wobei diese gerade bei der Diskrepanz der Entwicklung des Arbeitsangebots von Inländer:innen und Ausländer:innen die demografische Entwicklung – Stichwort Alterung der österreichischen Bevölkerung – widerspiegeln.

So entfiel das Plus im österreichweiten Arbeitskräfteangebot zwischen 2021 und 2019 beinahe zur Gänze auf einen Zuwachs bei den über 50-Jährigen, die Zahl der 15- bis 49-jährigen, die ihre Arbeitskraft anbieten, stagnierte dagegen. Differenziert man die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach Herkunft, so zeigt sich, dass die Zunahme des Arbeitsangebots ausländischer Arbeitskräfte (zwischen 15 und 64 Jahre) zwischen 2019 und 2021 einen Rückgang des Arbeitsangebots von Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürger:innenschaft kompensieren konnte (für einen detaillierten Überblick siehe Bock-Schappelwein & Eppel, 2022).

Abbildung 2.4 zeigt die Fortsetzung dieser Entwicklung im Jahr 2022. In Wien ging das Arbeitskräfteangebot von Inländer:innen gegenüber dem Vorjahr um 1,0% zurück, während jenes von Arbeitskräften mit ausländischer Staatsbürger:innenschaft um 4,4% zunahm. Insgesamt zeigt sich, dass das Wiener Arbeitskräfteangebot nach 2021 weniger stark Fahrt aufnahm als jenes in Österreich, wofür ein weniger dynamisch wachsendes Angebot durch Ausländer:innen ebenso verantwortlich war wie ein sinkendes Arbeitskräfteangebot von Inländer:innen. Dabei ist hier in Wien wiederum die weiter gestiegene Schulungsaktivität zu beachten.

Während sowohl in Wien als auch in Österreich das Arbeitsangebot von Frauen kräftiger zunahm als jenes von Männern, nahm in Wien das Arbeitsangebot der jugendlichen Kohorte kräftiger zu als jenes der über 55-jährigen Arbeitskräfte, während es in Österreich umgekehrt war. Letzteres ist auf einen Basiseffekt und die Relation der Größe der jeweiligen Kohorte in Wien und Österreich zurückzuführen; sowohl in Wien als auch in Österreich war der Anstieg der unselbstständigen Beschäftigung 2022 bei den älteren Arbeitskräften höher und die Reduktion der Arbeitslosigkeit bei den Älteren kräftiger²⁰).

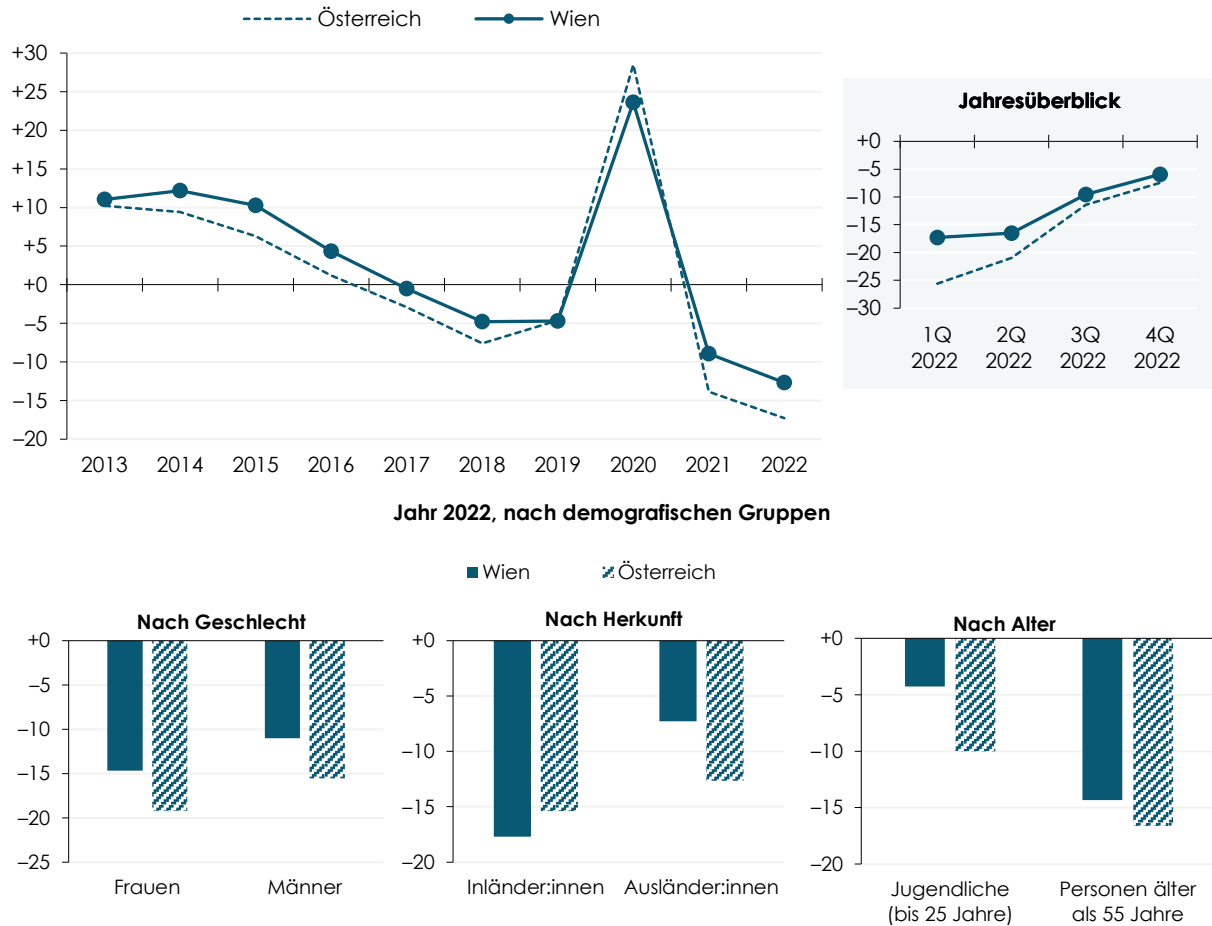
2.3 Arbeitslosigkeit sinkt unter Niveau vor der COVID-19-Krise

Nach der Zunahme der Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahmen 2020 um rund 24% in Wien und rund 28% in Österreich – ein Ausmaß, das bei gleichzeitig hoher Inanspruchnahme von Kurzarbeit umso eindrucksvoller erscheint – ging die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen 2021 und auch 2022 in Wien sowie bundesweit deutlich zurück (siehe Abbildung 2.5). Dabei fiel die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Wien 2022 erstmals unter jene vor der COVID-19-Krise, und zwar deutlich: 2019 waren rund 140.700 Personen als arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung, im Jahresdurchschnitt 2022 waren es 138.300. Damit nähert sich das Niveau der Arbeitslosigkeit jenem im Jahr 2014 an, als es 135.500 vorgemerkte Arbeitslose plus Schulungsteilnehmer:innen gab. Im Jahresverlauf 2022 ging die Dynamik allerdings auch hier zurück, was die konjunkturelle Entwicklung widerspiegelt. Für Österreich, für das sich ein ähnliches Bild ergibt, rechnet die letzte WIFO-Prognose vom Dezember 2022 für das Jahr 2023 mit einer vorübergehenden Eintrübung des Arbeitsmarkts und damit einhergehend einer Zunahme der Arbeitslosenquote (Ederer & Glocker, 2022).

Die Arbeitslosenquote in Wien ging von 12,7% im Jahr 2021 (und 15,1% 2020) auf 10,5% zurück. Für 2023 wird mit einem geringfügigen Anstieg auf 10,6% gerechnet (siehe auch Abschnitt 3 zur Prognose). Dabei war die Wiener Arbeitslosenquote von Männern (11,5%) wie in den Jahren zuvor höher als jene von Frauen (2022 9,4%), jene von Ausländer:innen (14,9%) höher als jene von Inländer:innen (8,3%). Für Österreich zeigt sich dasselbe Muster, allerdings war der Abstand zwischen der Arbeitslosenquote von Männern (6,5%) und Frauen (6,1%) mit nur 0,4 Prozentpunkten deutlich geringer.

²⁰) Interessant erscheint in dem Zusammenhang ein Blick auf die Lehrlingsstatistik, aus der zum Berichtszeitpunkt für 2022 allerdings noch keine Daten vorlagen. Seit 2018 ist allerdings zu beobachten, dass die Gesamtzahl der Lehrlinge in Wien leicht zunimmt (+2,7% zwischen 2018 und 2021, +1,2% zwischen 2019 und 2021), in Österreich aber stagniert (–0,3% zwischen 2018 und 2021, –1,4% zwischen 2019 und 2021).

Abbildung 2.5: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: AMIS-Datenbank, Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

Nachdem 2021 die Zahl der männlichen Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer in Wien und österreichweit kräftiger zurückgegangen war als jene von Frauen, drehte sich dieses Bild 2022, wie Abbildung 2.5 zeigt. Demnach ging die Zahl der weiblichen Arbeitslosen und Schulungsteilnehmerinnen in Wien um 14,7% zurück, jene der männlichen um 11,0%. Im Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahmen von Inländer:innen und Ausländer:innen fiel der Rückgang 2022 für erstere höher aus. Bei Betrachtung spezifischer Altersgruppen zeigt sich, dass in Wien die Jugendarbeitslosigkeit (erweitert um Schulungsteilnahmen) merklich weniger stark zurückging als in Österreich; der Rückgang der Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahmen von über 55-Jährigen war dagegen kräftiger und annähernd so hoch wie in Österreich insgesamt. Dies könnte die Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie der von WAFF und AMS initiierten „Joboffensive 50plus“ widerspiegeln. Zudem nahm die Zahl der über

55-jährigen Schulungsteilnehmer:innen in Wien mit +11,7% (auf niedrigerem Niveau) kräftiger zu als jene der 15- bis 24-jährigen Schulungsteilnehmer:innen (+2,0%)²¹⁾.

Erfreulicherweise ging die Dauer der Arbeitslosigkeit 2022 wieder etwas zurück: Während sich die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit 2019, also vor der COVID-19-Krise, in Wien noch auf 149 Tage belief, stieg sie bis 2021 auf 190 Tage an. 2022 war sie dagegen mit 160 Tagen wieder um rund ein Monat kürzer. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass sich diesbezüglich der Unterschied zwischen Inländer:innen, die 2019 im Durchschnitt 46 Tage länger arbeitslos waren als Ausländer:innen, und Ausländer:innen am Wiener Arbeitsmarkt noch vergrößert hat: 2022 betrug die Differenz 68 Tage. Zwischen weiblichen und männlichen Arbeitskräften gibt es hier in Wien einen nur geringen Unterschied von zuletzt sechs Tagen zu lasten der Männer.

Mit der Reduktion der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit kam es 2022 auch wieder zu einem spürbaren Rückgang der Langzeitbeschäftigungslosigkeit, d. h. der Personen, die über ein Jahr nicht länger als 61 Tage beschäftigt waren. Deren Zahl ging in Wien von fast 85.000 im Jahr 2021 auf rund 65.800 im Jahr 2022 zurück, was einer Reduktion von –22,6% entspricht. Auch in Österreich insgesamt nahm die Langzeitbeschäftigungslosigkeit um rund ein Viertel ab. Zu beachten bleibt weiterhin, dass mehr als die Hälfte (50,4%) der österreichischen Langzeitbeschäftigungslosen 2022 in Wien registriert sind; 2021 betrug dieser Anteil 48,5%.

2.4 Offene Stellen steigen weiter an

Schon im Jahr 2021 stieg die Zahl offener Stellen (gemäß Arbeitsmarktservice Österreich) in Wien mit 14.192 auf das höchste Niveau seit 1974. 2022 wurde diese Zahl nochmals übertroffen: Gegenüber dem Vorjahr stiegen die offenen Stellen um mehr als ein Viertel auf knapp 18.000. Im Zuge dessen ging der Stellenandrang in Wien von rund 9,0 Arbeitslosen je offener Stelle im Vorjahr auf 5,8 zurück. Am österreichischen Arbeitsmarkt standen 2022 sogar nur noch 2,1 Arbeitslose einer offenen Stelle gegenüber. Die rückläufige Arbeitslosigkeit, und v. a. auch die sinkende Dauer der Arbeitslosigkeit spiegeln diese Entwicklung wider. Auch die Debatte um einen zunehmenden Fachkräftemangel ist vor diesem Hintergrund neu entbrannt.

Die meisten offenen Stellen, nämlich 3.474, gab es in Wien 2022 im Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen). Gegenüber 2021 kamen hier über 1.000 offene Stellen dazu. Darauf folgt der Bereich der sonstigen Dienstleistungen, zu dem die Arbeitskräfteüberlassung zählt, der 2022 mit im Durchschnitt 3.202 offenen Stellen 570 mehr als im Vorjahr verbuchte, und der Beherbergungs- und Gastronomiebereich mit 2.115 offenen Stellen und einem Plus von über 900 offenen Stellen. Auch im Gesundheitswesen waren im Jahr 2022 mit 1.668 rund 540 mehr offene Stellen gemeldet als 2021; im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen kletterte die Zahl offener Stellen 2022 über die 1.000er Marke. Im Bausektor gingen die offenen Stellen dagegen leicht zurück, blieben aber mit 1.468 auf vergleichsweise hohem Niveau.

²¹⁾ In Österreich ging die Zahl der 15- bis 24-jährigen Schulungsteilnehmer:innen 2022 gegenüber dem Vorjahr zurück (–3,7%), die Schulungsteilnahme von über 55-Jährigen nahm zu (+5,6%).

Die Veränderung der beim AMS gemeldeten offenen Stellen wird unter anderem vor dem Hintergrund der Entwicklung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit im Jahr 2022 zu beurteilen sein (die Daten liegen zum Berichtszeitpunkt noch nicht vor). 2021 war das in Mio. Stunden gemessene geleistete Arbeitsvolumen im Wien im Handel gegenüber dem Vorjahr nach dem Einbruch 2020 wieder etwas angestiegen, blieb aber noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau zurück.

Außerdem werden im Zuge der Debatte um einen steigenden Fachkräftemangel auch Qualifikation- und Bildungsstruktur des Arbeitskräftepools und ein möglicher "Mismatch" zwischen nachgefragter und angebotener Arbeitskraft sowie die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren zu berücksichtigen sein. Vor diesem Hintergrund bemerkenswert erscheint, dass die Erwerbsquote von Frauen in Wien 2022 gegenüber 2021 und 2020 von (in beiden Jahren konstant) 76,6% auf 75,8% zurückgegangen ist; jene der Männer von 85,7% (2020) bzw. 85,6% (2021) auf 85,2%²²⁾.

Zu beachten ist auch die Lage am Lehrstellenmarkt: In Österreich waren 2022 insgesamt 9.694 Lehrstellen frei (2019 waren es 6.247). Demgegenüber standen 6.276 Lehrstellensuchende. Für Wien belief sich der Bestand an offenen Lehrstellen 2022 gemäß Arbeitsmarktservice auf 788 (2019 gab es 441 offene Lehrstellen, im Vorjahr 486). Demgegenüber standen 2.883 Lehrstellensuchende.

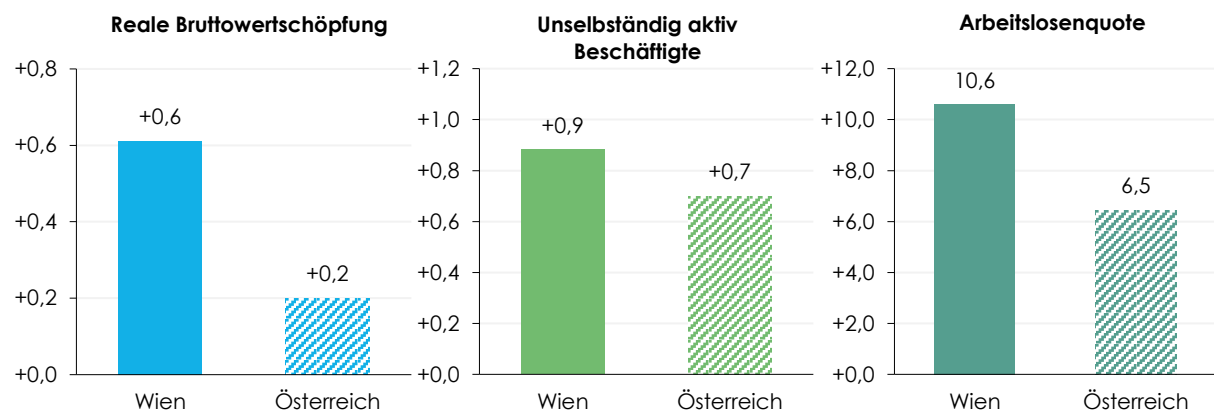
²²⁾ In Österreich insgesamt liegt sowohl die Erwerbsquote von Männern (2022 83,3%) als auch von Frauen (71,6%) niedriger, wobei der Abstand bei Frauen mit 4,2 Prozentpunkten deutlich höher ausfällt als jener bei Männern (1,9 Prozentpunkte). Allerdings nahmen die Erwerbsquoten beider Gruppen gegenüber den vorigen Jahren zu: bei den Männern gegenüber 2020 um 0,6 Prozentpunkte, bei den Frauen um lediglich 0,1 Prozentpunkte.

3. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

Auf den Punkt gebracht

- Laut WIFO-Konjunkturklimaindex waren sowohl die Wiener Industrie- als auch die Wiener Dienstleistungsunternehmen im Jänner 2023 hinsichtlich ihrer Zukunftserwartungen deutlich optimistischer als im österreichischen Durchschnitt. Dabei überwogen in der Industrie die positiven Zukunftserwartungen im Gegensatz zu Österreich. In den Dienstleistungen lagen die Meldungen deutlich stärker im positiven Bereich (+7,7 Indexpunkte).
- Die Konjunkturentwicklung wird heuer schwach bleiben. In seiner Dezemberprognose geht das WIFO für Österreich von einem Bruttowertschöpfungswachstum von nur noch +0,2% im Jahr 2023 aus. Die Beschäftigung wird danach nur mehr um 0,7% wachsen. Damit wird die nationale Arbeitslosenquote auf 6,5% ansteigen.
- Die Wiener Wirtschaft wird sich 2023 etwas stabiler entwickeln als der Rest des Bundesgebietes. Nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosetools dürfte die Bruttowertschöpfung Wiens 2023 um 0,6% und die Beschäftigung um 0,9% zulegen. Die Arbeitslosenquote sollte damit in Wien im Jahr 2023 bei 10,6% zu liegen kommen.

Abbildung 3.1: Übersicht zur Prognose für das Jahr 2023



Q: WIFO-Berechnungen.

3.1 Nationales Umfeld: Die österreichische Wirtschaft wird sich erst im Jahresverlauf 2023 sukzessive erholen

Aufgrund der raschen Erholung von der COVID-19-Krise, die 2021 vor allem noch die Dienstleistungsbereiche beeinträchtigt hatte, und der gleichzeitig rasch wachsenden österreichischen Warenexporte infolge der noch intakten weltwirtschaftlichen Dynamik, wuchs die österreichische Wirtschaft im 1. Halbjahr 2022 noch sehr deutlich. Im III. Quartal verlor sie aber im Einklang mit der globalen Entwicklung abrupt an Schwung. Neben den Exporten sank auch die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vorquartal. Zudem dämpften die hohen Energiepreise und die gestiegene Unsicherheit die Konsumausgaben der privaten Haushalte und die Investitionen.

Es ist daher zu erwarten, dass sich die österreichische Wirtschaft erst im Laufe des Jahres 2023 allmählich erholt. Aus dem Ausland dürften erst im 2. Halbjahr 2023 wieder merkliche Impulse kommen. Auch der private Konsum und die Investitionen dürften sich mit der abnehmenden Unsicherheit und der allmählichen Entspannung auf den Energiemärkten im Jahresverlauf etwas stabilisieren.

Dementsprechend geht das WIFO in seiner Dezemberprognose von einem Bruttowertschöpfungswachstum von nur mehr 0,2% im Jahr 2023 aus. Erst im Jahr 2024 sollte sich mit +1,7% wieder ein deutlicheres reales Wachstum einstellen. Der heimische Arbeitsmarkt sollte dieser Eintrübung mit einer leichten Verzögerung folgen. Die Beschäftigung wird 2023 nur mehr um 0,7% wachsen. Für 2024 liegt das prognostizierte Beschäftigungswachstum bei 1,3%. Die Arbeitslosenrate wird hingegen, nach 6,3% 2022, 2023 auf 6,5% steigen, aber bereits 2024 wieder auf 6,2% sinken.

3.2 Unternehmen sind in Wien etwas optimistischer als in Österreich

Diese Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Lage spiegelt sich auch in der Entwicklung der Unternehmenserwartungen. Diese trübten sich seit dem Sommer 2022 sowohl unter den Dienstleistungsunternehmen als auch unter den Industrieunternehmen ein. Entsprechend der gesunkenen Exportdynamik, welche die Industrieunternehmen stärker trifft als die Dienstleistungsunternehmen, waren die Industrieunternehmen im Jänner 2023 aber deutlich pessimistischer als die Dienstleistungsunternehmen. Dementsprechend überwogen laut WIFO Konjunkturklimaindex im Jänner 2023 unter den Industrieunternehmen (mit einem Indexwert von –5,3) österreichweit die negativen Zukunftserwartungen. Bei den Dienstleistungsunternehmen übertrafen hingegen, nach einem kurzen Abrutschen in den negativen Bereich im Oktober 2022, im Jänner 2023 die positiven Erwartungen (bei einem Indexwert von 3,6) die negativen.

Die Wiener Unternehmen sind dabei sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungsbereich optimistischer als im österreichischen Durchschnitt. Insbesondere überwogen (möglicherweise aufgrund der geringeren Spezialisierung der Wiener Industrie auf die vom Abschwung besonders stark betroffenen Investitionsgüterbranchen) im Jänner 2023 laut WIFO-Konjunkturklimaindex in der Wiener Industrie die positiven Zukunftserwartungen (bei einem Indexwert von allerdings nur 3,4) bereits wieder die negativen. Die Dienstleistungsbranchen waren hingegen sowohl in Wien als auch in Österreich mehrheitlich optimistisch. Die Differenz in den Indexwerten

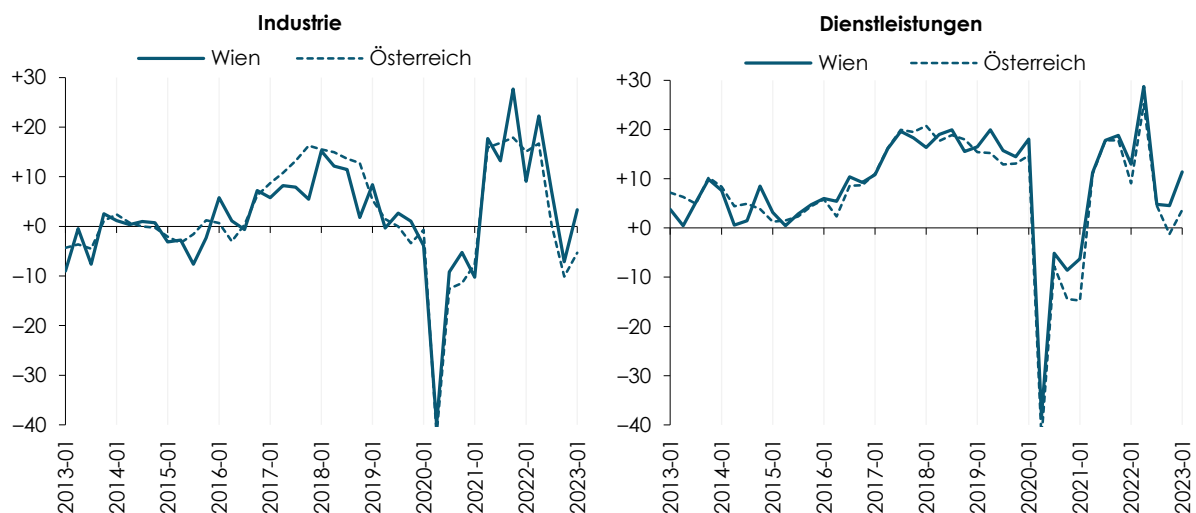
lag allerdings auch hier bei 7,7 Punkten zugunsten Wiens. Derart große regionale Abstände wurden davor nur im Jänner 2021 und im April 2009 verzeichnet. Diese waren aber beide von tiefen Rezessionen geprägt.

3.3 Prognoseergebnisse für Wien

Die deutlich optimistischeren Zukunftserwartungen der Industrie lassen auch für das Jahr 2023 ein überdurchschnittliches Bruttowertschöpfungswachstum für Wien erwarten. Da sich die internationale Nachfrage und damit die Industriekonjunktur 2023 erst schrittweise erholen wird, werden die in Wien lokalisierten Dienstleistungen für die Entwicklung zumindest vorerst noch bestimmend sein. Dementsprechend wird die Bruttowertschöpfung Wiens, nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosemodells, 2023 um 0,6% (im Vergleich zu +0,2 Prozentpunkten im österreichischen Durchschnitt) wachsen.

Abbildung 3.2: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



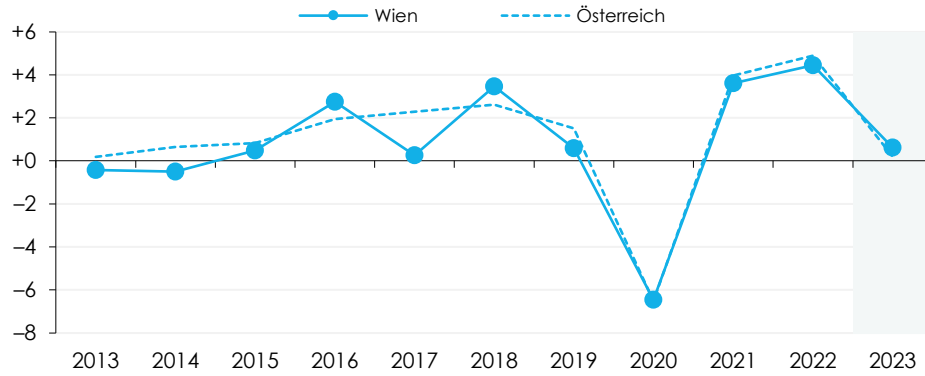
Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Dieses überdurchschnittliche Wertschöpfungswachstum wird auch zu einem überdurchschnittlichen Beschäftigungswachstum von 0,9% beitragen. Nachdem die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Wien – mit Ausnahme des Pandemiejahres 2020 – bereits seit 2019 rascher wächst als im österreichischen Durchschnitt, sollte der Wachstumsunterschied zum österreichischen Durchschnitt hier 2023 somit bei 0,2 Prozentpunkten liegen.

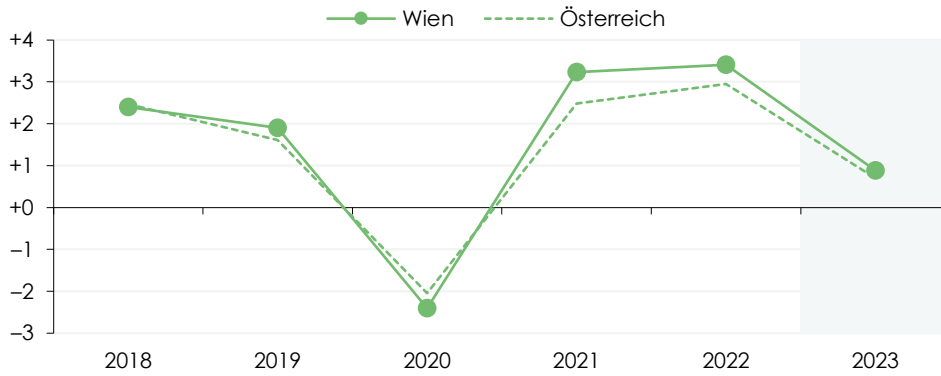
Die Arbeitslosigkeit wird allerdings 2023 auch aufgrund des, nicht zuletzt durch den Zuzug von Vertriebenen aus der Ukraine, wieder stärker wachsenden Arbeitskräfteangebotes 2023 leicht (auf 10,6%) ansteigen.

Abbildung 3.3: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

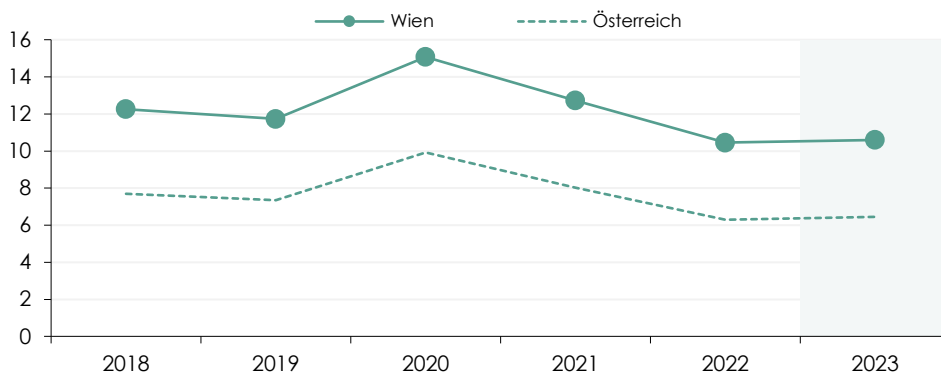
Bruttowertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – 2023: Prognose.

Übersicht 3.1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2022	2023 ¹⁾	2022	2023 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+4,4	+0,6	+4,9	+0,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+3,4	+0,9	+3,0	+0,7
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	10,5	10,6	6,3	6,5

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Februar 2023. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2022. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienähe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Stellenandrang: Arbeitslose je offene Stelle.

Offene Stellenrate: Anteil der offenen Stellen an der Gesamtstellenanzahl (offene Stellen + unselbständige Beschäftigungsverhältnisse).

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und

Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. Überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Dl. private Haushalte (T98).

WIFO-Konjunkturklimaindex: Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Öffentliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q), Exterritoriale

Organisationen und Körperschaften (U), Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport; S94)

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaftl. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Marktorientierte Dienstleistungen (ÖNACE 2008): Summe aus distributiven Dienstleistungen, Finanzdiensten, unternehmensnahen Dienstleistungen und persönlichen Dienstleistungen

Langzeitbeschäftigungslose: Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von ≤ 62 Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer > 365 Tage hat.

Literaturverzeichnis

- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., & Kügler, A. (2020). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential. *WIFO-Monatsberichte*, 7/2020, 527–538. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66198>.
- Bock-Schappelwein, J., Eppel R. (2022). Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs. *WIFO-Monatsberichte*, 95(5), 313-324. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69666>.
- Ederer, S., Glocker, C. (2022). Weltweiter Konjunkturabschwung erfasst Österreich. Prognose für 2022 bis 2024. *WIFO-Konjunkturprognose*, 4/2022. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70406>.
- Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien M., & A. Kügler. 2023. Vorsichtige Verbesserung der Konjunkturbeurteilungen zu Jahresbeginn: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2023. *WIFO-Konjunkturtest* 1/2023. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70662>.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler-Unger, J., Burton, A., Daminger, A., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., Piribauer, P., & Streicher, G. (2022). Bericht zur Wiener Wirtschaft. *Konjunkturbericht Frühjahr 2022*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69663>.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler-Unger, J., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Firgo, M., Huber, P., Piribauer, P., Streicher, G., & Weingärtler, M. (2020). Bericht zur Wiener Wirtschaft. *Konjunkturbericht Herbst 2021*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69271>.
- Statistik Austria (2022). *Tabellenband EU-SILC 2021 und Bundesländertabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2019 bis 2021*. Statistik Austria. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/338/Tabellenband_EUSILC_2021.pdf.
- Stehrer, R., Astrov, V., Moshhammer, B. (wiw), Oberhofer, H., Meinhart, B., & Wolfmayr, Y. (WIFO) (2023). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2023*. FIW. <https://fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Jahresgutachten-2023/FIW-AH-JG-2023-final.pdf>
- Piribauer, P., Bachtrögler-Unger, J., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Klien, M., & Streicher, G. (2021). *Die Wirtschaft in den Bundesländern. IV. Quartal 2021*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69689>.

Datenanhang

Abrufbar unter: <https://short.wifo.ac.at/wkb-anhang>